

Aktionsplan Freiraum

Übersicht

Der Aktionsplan Freiraum verfolgt insbesondere drei Zielsetzungen:

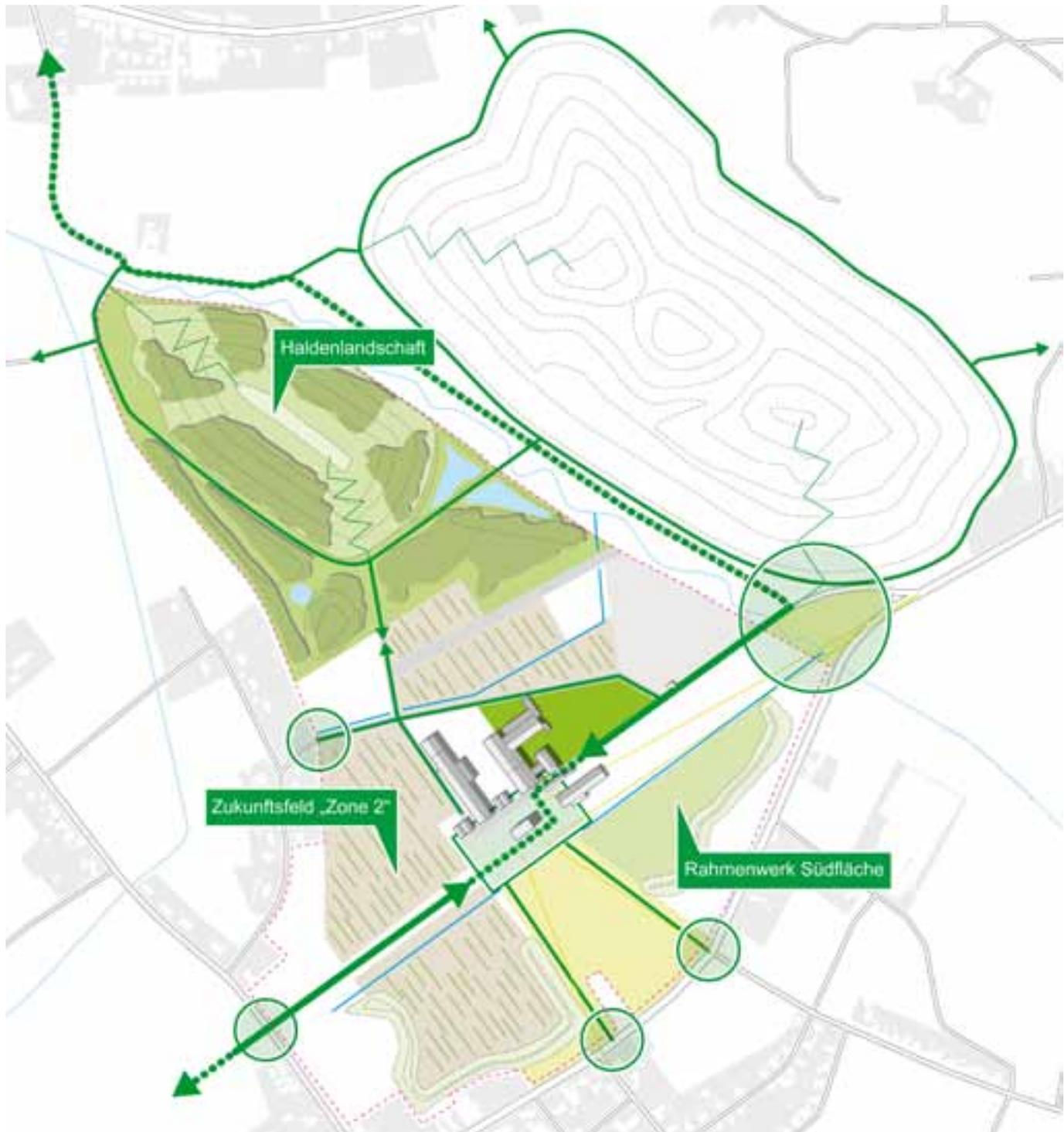
1. Einbindung des vormals abgeschlossenen Bergwerksgeländes in die umgebenden Siedlungs- und Landschaftsbereiche über Wege- und

Freiraumstrukturen („Im Westen was Neues“ / Lippepark Hamm)

2. Herstellung einer freiräumlichen und gestalterischen Basisinfrastruktur für die Nachnutzung des Bergwerksgeländes, auch als Beitrag zu einer „Adressbildung“

3. Temporäre Gestaltung potenzieller Entwicklungsflächen

Unter entwicklungsstrategischen Überlegungen werden diese Zielsetzungen räumlich und inhaltlich über drei Teilaktionspläne verfolgt.



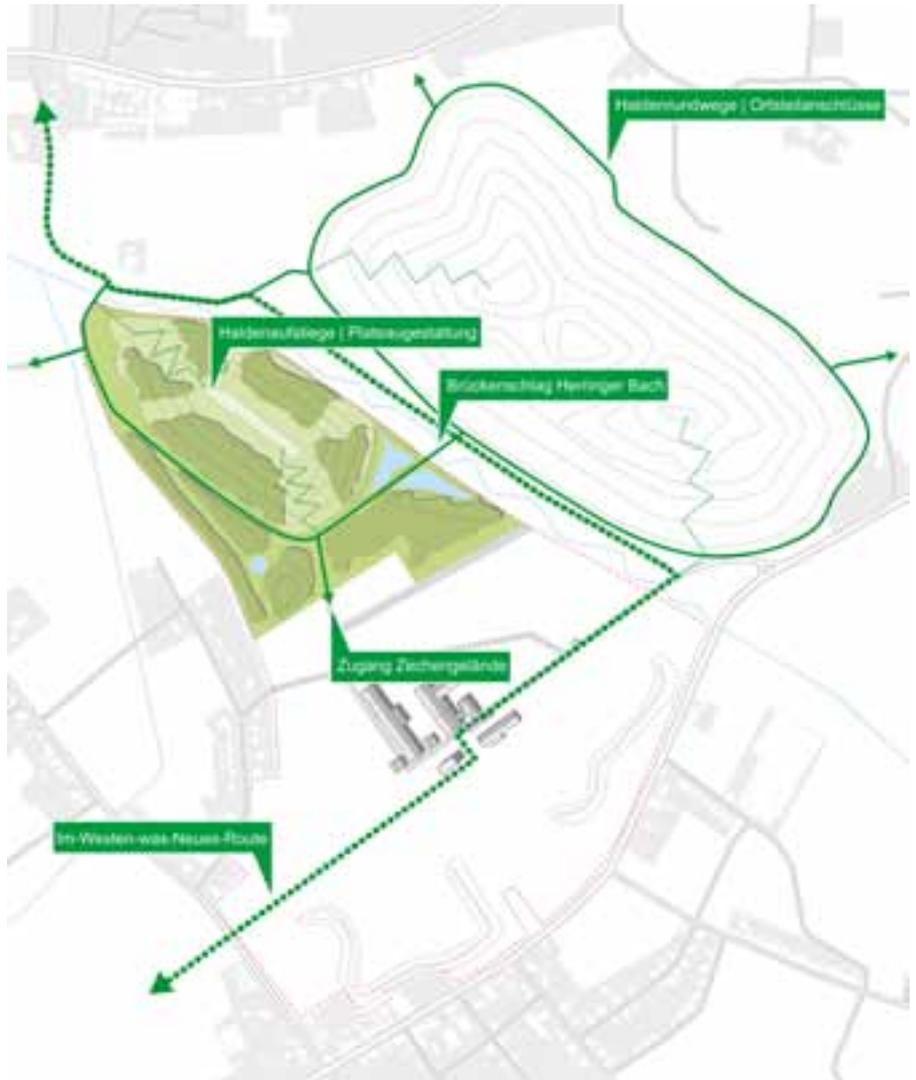
Haldenlandschaft



Für den Bereich der Halde Humbert liegt ein Abschlussbetriebsplan (ABP) vor, der auch bereits zu einem großen Teil umgesetzt wurde und deshalb die zeitnahe Entlassung aus der Bergaufsicht ermöglicht. Der Teilaktionsplan „Haldenlandschaft“ übernimmt daher die Abgrenzung und überwiegend auch die gestalterischen Darstellungen des ABP. Insbesondere über Anpassungen bei der Wegführung und die Gestaltung des Haldenplateaus soll eine Einbindung dieses Teilbereiches in die Haldenkette der Freizeit- und Erholungslandschaft von „Im Westen was Neues“ / Lippepark Hamm erfolgen, ohne jedoch neue Abhängigkeiten für die Entwicklung des übrigen Bergwerkareals zu schaffen. Damit soll strategisch betrachtet die frühe Übertragung von Verantwortlichkeiten an einen zukünftigen Betreiber ermöglicht werden, der sich auch in die (weitergehende) Gestaltung und Nutzung des Areals einbringt.

Akteure

- RAG
- RAG Montag Immobilien
- RVR
- Lippeverband
- Stadt Hamm
- Vereine
- Künstler



Erweiterung Nordic Walking Parcours



Haldenkunst und Ausblicke



Neuer Brückenschlag



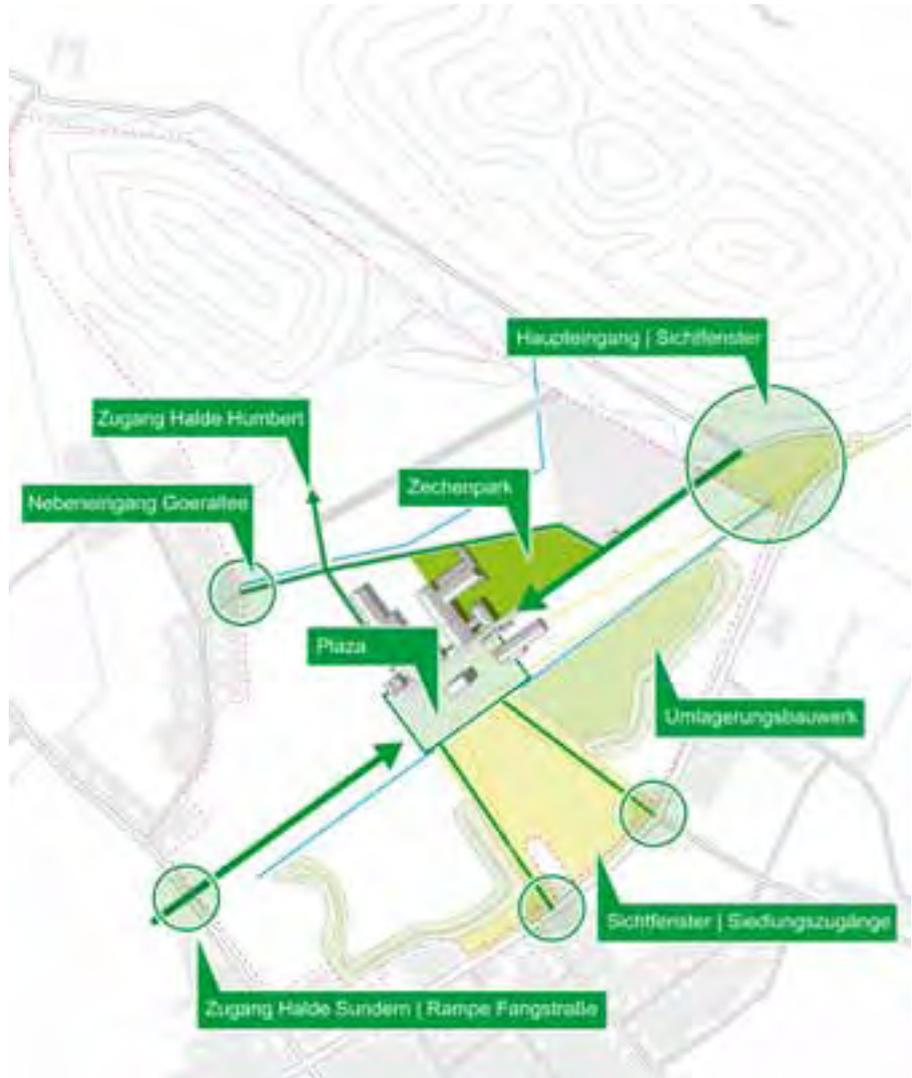
Unterwegs Im Westen was Neues

Rahmenwerk Südfläche



Anders als im Bereich der Halde Humbert stehen auf dem Südteil des Bergwerksge- ländes Nachnutzungsfragen von Gebäuden und Flächen stärker im Vordergrund. Hierzu bedarf es einer Basisinfrastruktur, die über die verkehrliche und technische Erschließung des Geländes hinaus auch einen gestalterischen Rahmen für zukünftige Entwicklungen bildet (Adressbildung, Auftritt entlang von Frequenzachsen, Eingänge). Auch die gestalterische Einbin- dung eines erforderlichen Umlagerungs- bauwerkes ist Gegenstand des Teilaktions- plans „Rahmenwerk Südfläche“. Die hier gezeigte Verortung bietet Orientierung bei der Aufstellung des ABP.

Es ist für jede dieser Maßnahmen getrennt zu prüfen, ob diese im Rahmen des ABP realisiert werden können oder als Vorleis- tungen einer Nachnutzung anzusehen sind.



Akteure

- RAG
- RAG Montan Immobilien
- Stadt Hamm / WFH
- Lippeverband



Auffrischung Zechenpark



Information und Eingangsmarken



Eingangsgestaltung

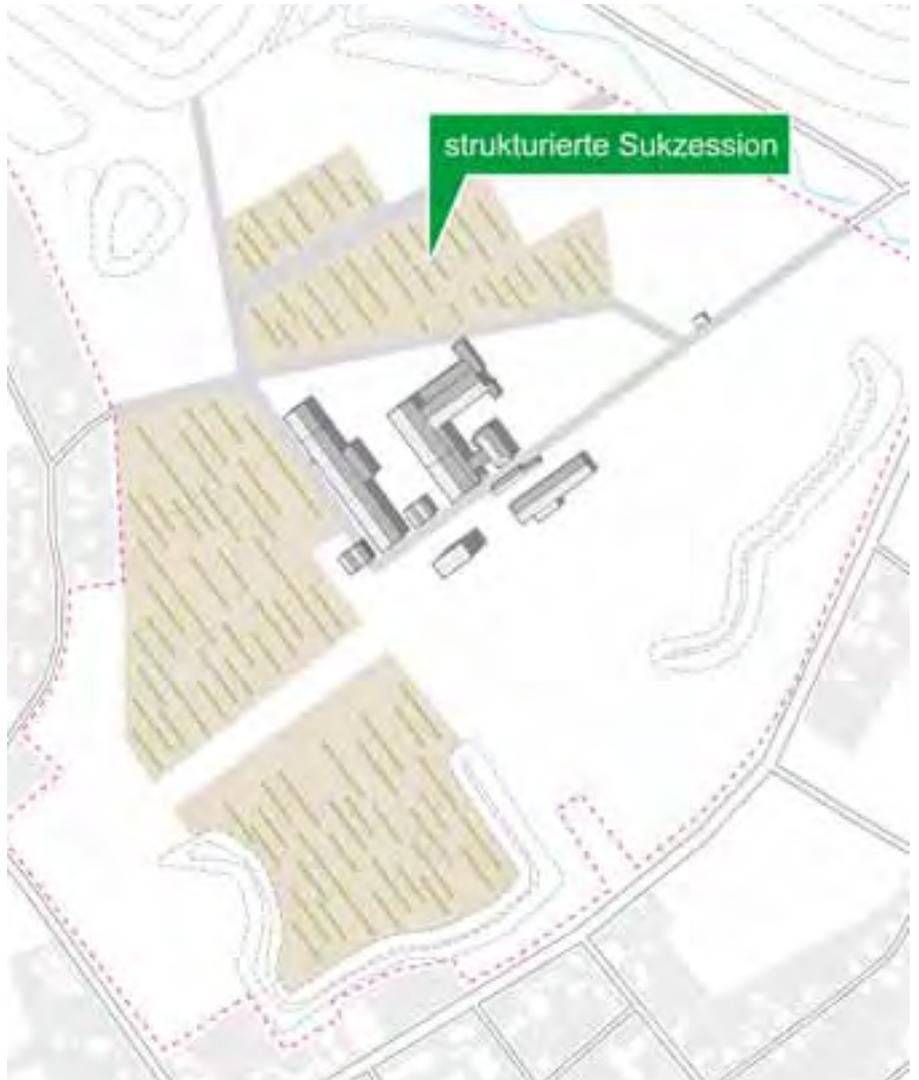


Plaza als zentraler Freiraum

Zukunftsfeld „Zone 2“



Das Zukunftsfeld „Zone 2“ umfasst diejenigen potenziellen Entwicklungsflächen des Bergwerksgeländes, die keiner anderweitigen Basisgestaltung unterzogen werden (wie z.B. das Umlagerungsbauwerk). Üblicherweise würden diese Flächen im abgeräumten Zustand einer Nachnutzung harren und – im Falle eines Ausbleibens – einer wilden Sukzession verfallen. Da diese Flächen allein durch ihre Größe wesentlich das Erscheinungsbild des Standortes prägen werden und der Eindruck der Verwahrlosung vermieden werden soll, ist eine freiräumliche Grundqualität auch im Sinne der Vermarktungsförderung anzustreben. Weder die großflächige Gestaltung, noch deren stetige Unterhaltung oder ihr Rückbau im Falle der Nachnutzung sind jedoch finanzierbar. Über eine Oberflächenstrukturierung (z.B. Furchen) im Zuge der Freimachung des Geländes soll daher weitgehend kostenneutral eine Vorzeichnung der sukzessiv entstehenden Vegetationsstruktur vorgenommen werden. Die an der östlichen Haupteinschließung liegenden Entwicklungsflächen sind von einer solchen Maßnahme ausgenommen. Als Schotterrasenfeld könnte diese Teilfläche zum Beispiel temporär als Bedarfsstellplatz oder Veranstaltungsfläche dienen.



Bei den Freiräumen, die von keinem der drei Teilaktionspläne erfasst werden, handelt es sich um vorhandene und zu erhaltende Waldflächen.

Akteure

- RAG
- RAG Montan Immobilien
- Stadt Hamm / WFH
- Betreiber (> Aktionsplan Betreuung & Instrumente)



Strukturierte Sukzession



Sukzession der verschiedenen Tempi



temporäre Orte aus vorhandenem Material

Aktionsplan Gebäude

Übersicht

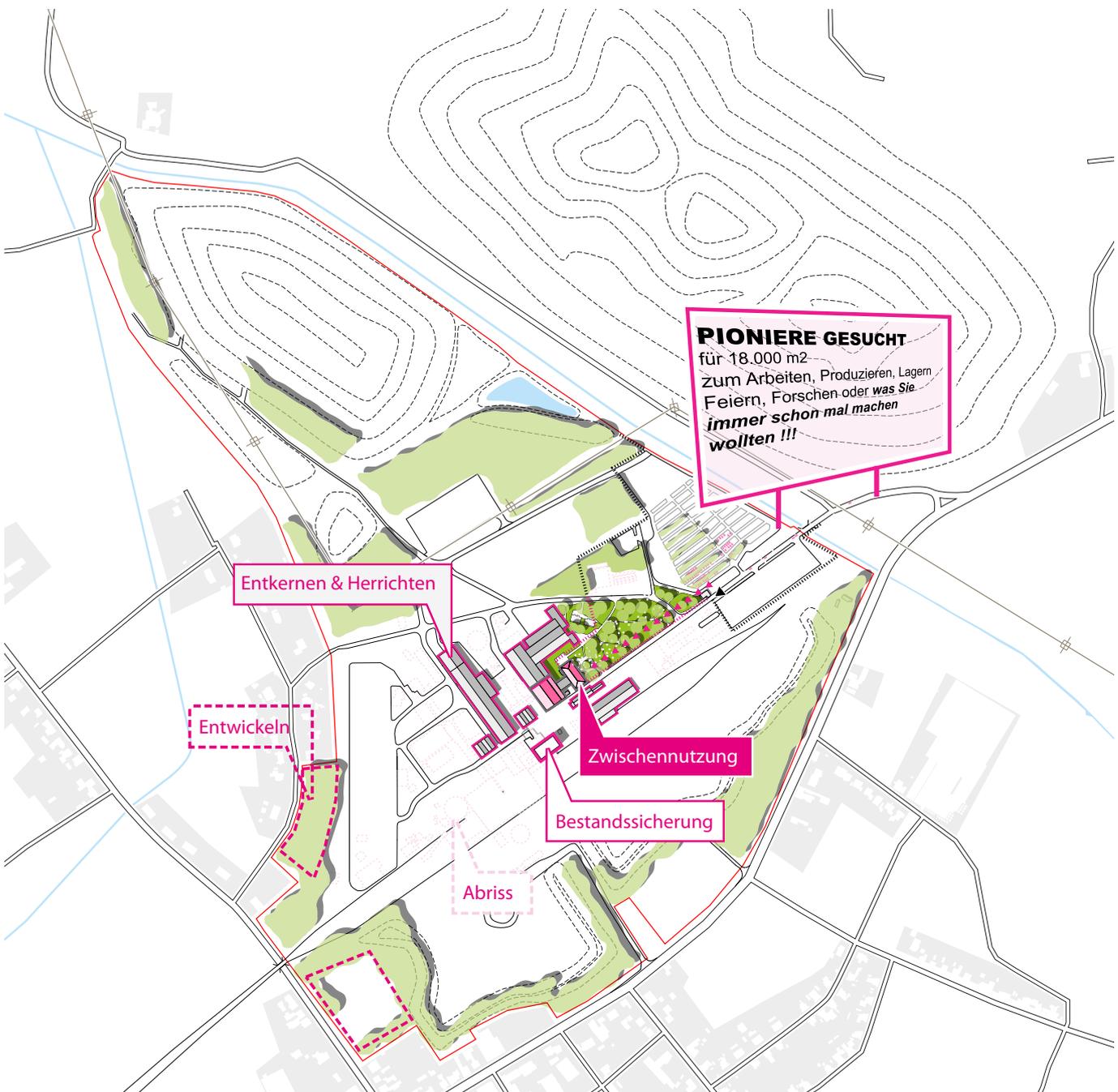
Der Aktionsplan Gebäude richtet sich auf den Gebäudebestand als Ganzes. Er umfasst den Abriss, die Entwicklung von Nachnutzungsstrategien für die erhaltenswerten Gebäude und die frühzeitige Aktivierung des Verwaltungsgebäudes und des Lichthofs.

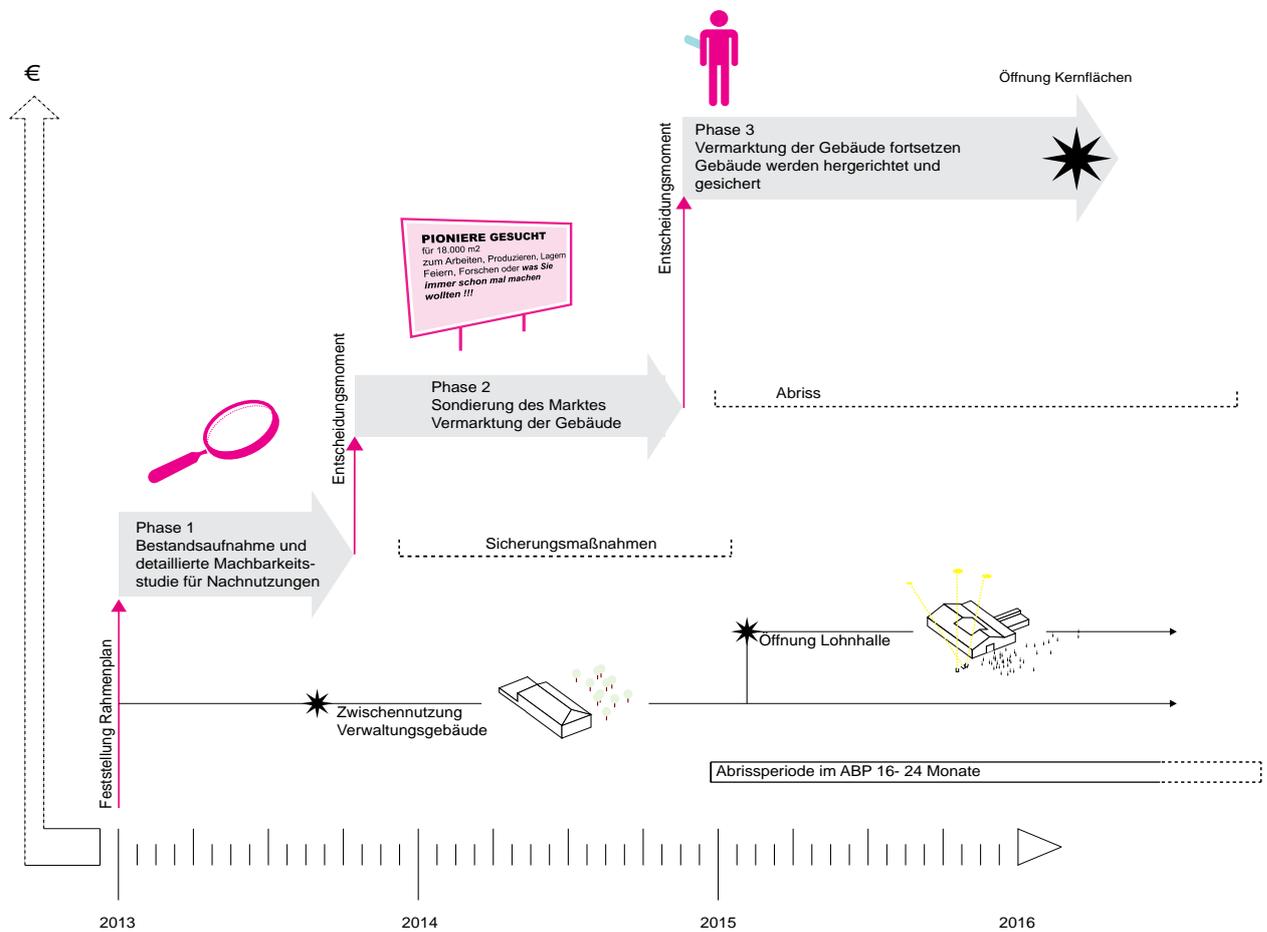
Durch den Abschlussbetriebsplan entsteht die Notwendigkeit alle Gebäude abzureißen für die keine Nachnutzung gefunden

werden kann. Ein Abriss nach Beendigung des ABP ist zwar rechtlich möglich, kann dann jedoch nicht mehr über den ABP und die RAG finanziert werden.

Stehen dem Abriss Denkmalschutzbelange gegenüber, so ist als Szenario von einem gesteuerten Verfall der Gebäude auszugehen, bis eine tragfähige Nutzung gefunden wurde.

Entsprechend dem Aktionsplan Aktivierung soll das Verwaltungsgebäude einer Zwischennutzung zugeführt werden und der Lichthof für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Entwicklungsflächen an der Goerallee und Fangstraße können bereits frühzeitig einer Entwicklung zugeführt werden. Die Weiterentwicklung der Wohnbebauung an der Goerallee und die Entwicklung und Bebauung des





Standortes Gesundheitshaus an der Fangstraße sind städtebaulich zu begrüßen. Die planungsrechtlichen Voraussetzungen sind im Einzelfallverfahren zu prüfen.

Die zeitliche Koordination der Abrissarbeiten schafft ein Zeitfenster bis Ende 2015 (bei einem Start der Abrissarbeiten Anfang 2015), um für die erhaltenswerten Gebäude eine Nachnutzung zu entwickeln. Während dieser Phase sollten entsprechend dem Gebäudetyp, dem Gebäudezustand und der möglichen Nachnutzungsvarianten für die verschiedenen Gebäude spezifische Fragen geklärt und erste Maßnahmen ergriffen werden. Mögliche Maßnahmen sind:

- Bestandserhebung, grobes Aufmaß
- Entfernung der verwertbaren Rohstoffe und Materialien (Leitungen, etc.)

- Ermittlung der Kosten für eine Anpassung der Halle an geltende Standards und Anforderungen (z.B. Abriss von Zwischenpodesten und Nivellierung von Höhen, Schaffung von Zugängen)
- Erstellung eines Portfolios zur Marktsondierung
- Ermittlung der Kosten für eine langfristige Sicherung der Gebäude

Entscheidungsprozess

Das Prozessschema zur Entscheidungsfindung, welche Gebäude erhalten werden können und welche abgetragen werden müssen, benennt wichtige Schritte und Entscheidungsmomente.

Phase 1: Mit der Feststellung des Rahmenplans wird auch für einen Großteil der Gebäude eine Entscheidung zum Abriss

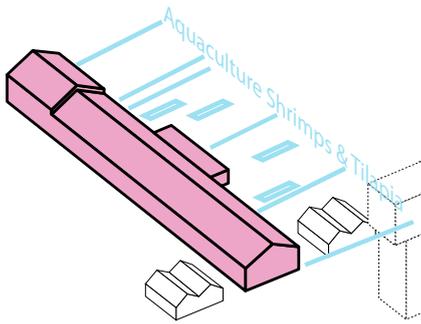
getroffen. Für die übrigen wird eine differenzierte Machbarkeitsbetrachtung durchgeführt.

Phase 2: Die Marbarkeitsstudie ist Grundlage für einen abermaligen Entscheidungsprozess. Nur für Gebäude die reelle Vermarktungschancen haben wird ein Portfolio angelegt. Dieses wird am Markt getestet.

Phase 3: Je nach Rücklauf und allgemeiner Marktentwicklung wird Ende 2016 definitiv beschlossen, welche Gebäude noch im Rahmen des ABP niedergelegt werden und welche gesichert werden.

Die Entscheidung zum Abriss oder Erhalt muss auch immer unter dem Denkmalaspekt zu rechtfertigen sein.

Maschinenhalle und Druckluftherzeugung



Der Gebäudekomplex bestehend aus der Maschinenhalle mit in nördlicher Richtung angebaute Druckluftherzeugung ist die größte freitragende Halle auf dem Gelände des Bergwerks. Mit einer lichten Höhe von mehr als 6 Metern besitzt sie eine Alleinstellungsmerkmal, das in der weiteren Standortentwicklung von strategischer Bedeutung sein kann. Eine Verwertung der zwei Gebäudeteile ist nur als Gesamtes möglich, wobei eine einheitliche Folgenutzung durch verschiedene Fundamentebenen und teilweise kellertiefe Ausschnitte erschwert wird.

Daten

Druckluftherzeugung: erbaut um 1930, zum Teil zweigeschossige Halle, nicht unterkellert, geeignet für schwere Maschinen, ca. 1200 m² BGF

Maschinenhalle: erbaut um 1904, zum Teil zweigeschossige Halle, nicht unterkellert, geeignet für schwere Maschinen, ca. 6600 m² BGF



Maschinenhalle Innenraum

Mögliche Nachnutzungen

- Lagerhalle für Schüttgut (Biomasse, etc.)
- Lagerhalle für Stückgut
- Halle für industrielle Fischzucht zum Beispiel in Kombination mit der Abwärmenutzung eines Energieparks
- Reithalle
- Halle für Freizeitaktivitäten (Kartbahn, etc.)



Dachstuhl Druckluftherzeugung

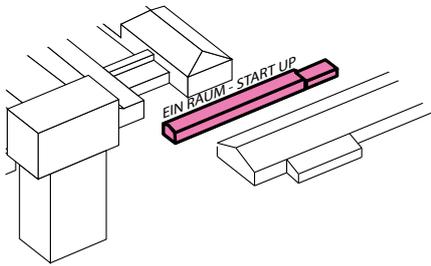


Druckluftherzeugung



Maschinenhalle

Betriebsrat und Verbandsstube



Das Gebäude des Betriebsrats und der Verbandsstube ist ein langgestreckter eingeschossiger Verwaltungsbau mit Büro und Behandlungsräumen. Es liegt repräsentativ an der zentralen Achse.

Daten

erbaut um 1900, ca. 600 qm BGF, eingeschossig, nicht unterkellert



Vorderseite Verbandsstube

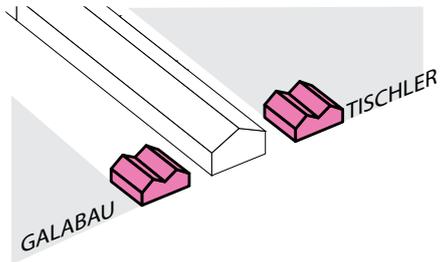
Mögliche Nachnutzungen

- Gewerbe
- Start-Ups
- Nutzung als Bürogebäude
- Vereine und Initiativen.



Rückseite Verbandsstube

Fördermaschine Heinrich und Grubenmagazin



Die Gebäude der Fördermaschine Heinrich und des Grubenmagazins rahmen die Maschinenhalle an der zentralen Achse ein. Beide Gebäude wurden als Standorte für Fördermaschinen errichtet, das Grubenmagazin jedoch nie als solches genutzt. Die Gebäude bestehen wie an der äußeren Erscheinung ablesbar aus einer eingeschossigen stützenfreien Zwillingshalle. In das Grubenmagazin wurde nachträglich eine Zwischendecke eingezogen. Beide Gebäude sind unterkellert.

Daten

Fördermaschine Heinrich: erbaut ca. 1904, ca. 900 qm BGF, zweischiffige Halle, unterkellert

Grubenmagazin: erbaut ca. 1913 ca. 1800 BGF zweischiffige Halle mit Zwischendecke, unterkellert



Grubenmagazin

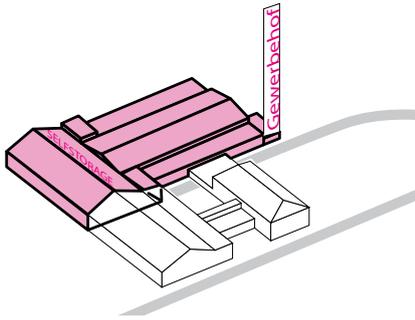
Mögliche Nachnutzungen

- Gewerbe
- Start-Ups
- Handwerksbetriebe oder Umbau als Bürogebäude



Fördermaschine Heinrich

Magazin und Mannschaftskaue



Das Magazin, der Lichthof und die Mannschaftskaue sind baulich stark miteinander verbunden. Insbesondere die zweistöckige und dreischiffige Anlage der Kaue besitzt eine besondere räumliche Qualität.

Daten

Magazin: erbaut 1900, ca 4000 qm BGF, zweigeschossig, unterkellert

Kaue: erbaut ca. 1960 ca. 4000 BGF dreischiffige Halle mit Zwischendecke, nicht unterkellert



Obergeschoss Kaue

Mögliche Nachnutzungen

- Gewerbe
- Start-Ups
- Handwerksbetriebe
- Künstler

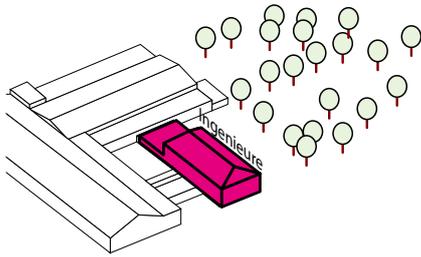


Hauptfassade Kaue



Erdgeschoss Kaue

Verwaltungsgebäude



Der Gebäudekomplex bestehend aus dem Verwaltungsgebäude, dem Lichthof mit Lohnhalle, dem Magazin und der Mannschaftskaue, kann zum Teil einfach weiter genutzt werden (Verwaltungsgebäude). Andere Teile sind nur schwer in ihrer derzeitigen Struktur verwertbar. Da die verschiedenen Funktionen räumlich und baulich stark miteinander verbunden sind, ist nicht nur die Wirtschaftlichkeit der Einzelgebäude zu bewerten, sondern auch die Kosten und Abhängigkeiten, die z.B. durch einen Teilabriss entstehen.

Das Verwaltungsgebäude ist das am besten erhaltene Gebäude auf dem Bergwerksareal. Es soll im Rahmen des Aktionsplans „Aktivierung“ umgehend einer Zwischennutzung zugeführt werden, um den sonst sicheren Verfall zu unterbinden.

Räumlich wie auch bezüglich der Ausstattung eignet sich das Gebäude für eine Nachnutzung. Auch die direkte Lage am Zechenpark begünstigt eine sofortige Verwertung.

Daten

Verwaltungsgebäude: erbaut ca. 1924, 2100 qm BGF, zweigeschossig mit ausgebautem Dachgeschoss, unterkellert



Dachgeschoss

Mögliche Nachnutzungen

- Gewerbe
- Dienstleistungen, Bürogebäude
- Start-Ups
- Künstler

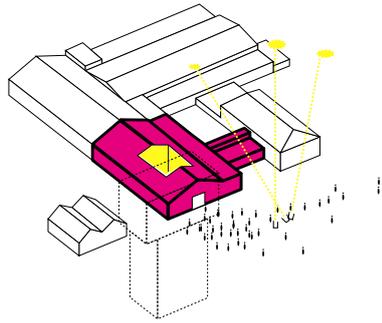


Ehemaliges Direktorenzimmer



Verwaltungsgebäude vom Park aus

Lichthof



Der Lichthof mit angrenzender Lohnhalle ist das ehemalige Herz des Bergwerks und Ort vieler Erinnerungen. Hier liegt deshalb eine öffentlich wirksame oder kulturelle Nutzung nahe. Eine gewerbliche Nutzung ist in Verbindung mit kulturwirtschaftlichen Aktivitäten denkbar. Insbesondere der Lichthof kann in seiner derzeitigen Struktur im Rahmen von wiederkehrenden Aktivitäten bespielt werden bis ein langfristiges Nutzungs- und Betreiberkonzept entwickelt werden konnte.

Daten

Lichthof: erbaut ca. 1900, 2500 qm BGF, zweigeschossig, unterkellert, direkt angrenzend an das Magazin, über einen Gang mit dem Verwaltungsgebäude verbunden.



Lichthof

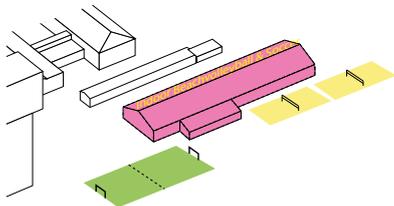
Mögliche Nachnutzungen

- kulturelle Nutzungen
- Feste
- Veranstaltungen
- Präsentationen
- gewerbliche Nutzungen



Fassade und Eingang zur zentralen Achse

Schneide / Instandhaltung



Die Schneide ist eine einfache Werks-halle, sie ist das einzige Gebäude, für das ein Erhalt im Rahmen des Aktionsplan Gebäude näher untersucht wird, obwohl kein Antrag auf Denkmalschutz gestellt wurde. Die gute Lage am Eingang des Gebietes sowie die klassischen Abmes-sungen der Halle, wie auch die historisch ansprechende Bausubstanz und die großen befestigten Freiflächen in direkter Nach-barschaft lassen eine Nachnutzung möglich erscheinen.

Daten

erbaut um 1900, ca 2800 qm BGF, zweige-schossig, teilunterkellert



Schneide

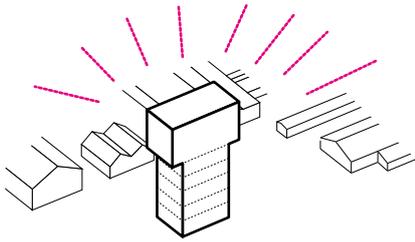
Mögliche Nachnutzungen

- Gewerbe
- Start-Ups
- Handwerksbetriebe
- Lagerflächen

Maßnahmen Aktionsplan

- Bestandserhebung, grobes Aufmaß,
- Entfernung der verwertbaren Rohstoffe und Materialien (Leitungen, etc.),
- Ermittlung der Kosten für eine Anpas-sung der Halle an geltende Standards und Anforderungen (z.B. Abriss von Zwischenpodesten und Nivellierung von Höhen, Schaffung von Zugängen),
- Erstellung eines Portfolios zur Marktsondierung

Hammerkopfförderturm



Der Hammerkopffördererturm ist auf Grund seiner markanten Form das Wahrzeichen des Bergwerks Ost und von weither sichtbar. Die innere Struktur des Fördererturms besteht aus mehreren gestapelten Segmenten, Jedes Segment ist mehrere Geschosse hoch und zumeist durch Maschinen und Podeste gefüllt.

Die Grundstruktur ist ein Stahlfachwerk mit vier Hauptstützen in den Ecken. Damit sind die Geschossflächen stützenfrei. Die Ziegelvorhangfassade ist einfach und ungedämmt.

So imposant das Bauwerk auch ist, so schwierig gestaltet sich eine wirtschaftliche Nachnutzung, Deshalb sollte im Rahmen des Aktionsplanes der Schwerpunkt auf der Sicherung der Gebäudesubstanz und dem Denkmalschutz liegen.

Daten

erbaut 1955, Höhe ca 65 m, ca 3000 qm BGF auf dem Hauptebenen, ausgelegt für hohe Lasten



Mehrgeschossiges Raumsegment

Mögliche Nachnutzungen

- Kletterhalle
- Gastronomie (in Teilen)
- Aussichtsturm
- Sonderausstellungen (Bsp.: Gasometer Oberhausen)



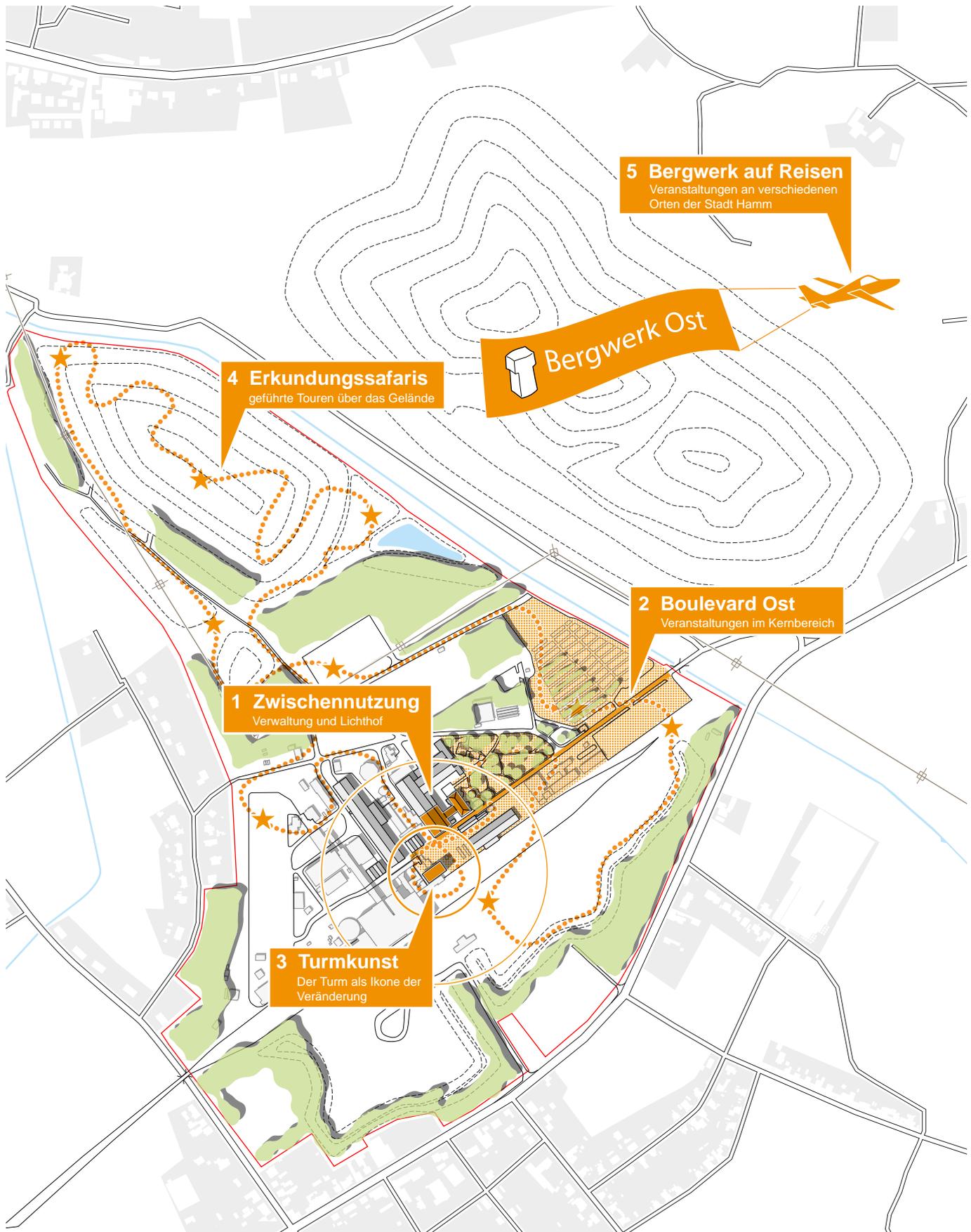
Maschinenhalle Innenraum



Fördererturm von Süden

Aktionsplan Aktivierung

Übersicht



Das Aufgeben des Standorts hinterlässt sowohl ein räumliches und ökonomisches als auch mentales Vakuum. Dieses lässt sich allerdings nicht durch Berichterstattung oder Musealisierung füllen. Es wird nur gelingen, wenn man den Ort neu erfahrbar macht.

Die fünf Aktivierungsmaßnahmen sollen dazu beitragen neue Ideen und Impulse für den Standort zu generieren. Aktiv gewonnene Erkenntnisse kann keine Machbarkeitsstudie leisten, sondern sie entstehen als ein direktes Resultat vor Ort aus dem Wirken der unterschiedlichen Akteure.

Daher gilt es kurzfristig aktiv zu werden und das Gelände für eine neue Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Übergeordnetes Ziel ist es, den Standort langfristig wieder in den Stadtkontext zu integrieren.

Im Sinne einer tragfähigen Entwicklung ist bereits bei der Aktivierung darauf zu achten, dass die Formate auf den lokalen

Kontext und auf die lokale Bevölkerung zugeschnitten sind. Dabei ist jedoch nicht auszuschließen, dass sich eine überregionale Ausstrahlung entwickelt.

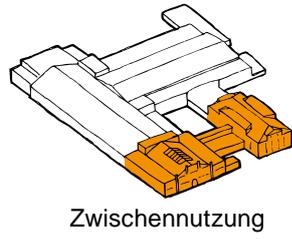
Für die Durchführung des Aktionsplans ist die Einrichtung einer „Aktivierungszentrale“ notwendig. Sie konzipiert und koordiniert die unterschiedlichen Formate und stellt Kontakte zu wichtigen Partnern her.

Um möglichst vielschichtige Erfahrungen zu generieren wurden fünf Formate erarbeitet, die unterschiedliche Schwerpunkte zwischen räumlicher und mentaler Transformation setzen. Bei der Durchführung sind jeweils die werksaufsichtigen Belange zu beachten.

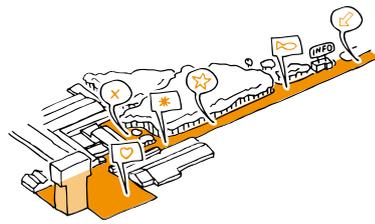
Besonders bei der kurzfristigen Aktivierung fällt es schwer, die unter anderen Vorbedingungen entstandenen Räume einer neuen Nutzung zuzuführen. Aus

diesem Grund konzentrieren sich die Formate auf strategisch wichtige Orte, deren Image bereits stark aufgeladen ist oder deren Lage und Beschaffenheit eine direkte Bespielung zulassen.

Das Herauslösen des Kernbereichs ist gesamtstrategisch von besonderer Bedeutung um die frühzeitige Zugänglichkeit der zentralen Gebäude und Orte zu gewährleisten. Ziel ist dabei nicht nur die kulturelle Neucodierung, sondern auch das Schaffen einer Keimzelle für neue Entwicklungsoptionen.



Zwischennutzung



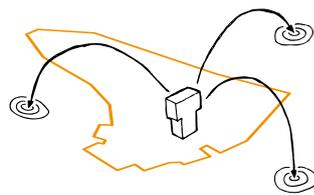
Boulevard Ost



Turmkunst

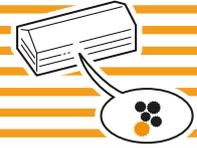


Erkundungssafaris



Bergwerk auf Reisen

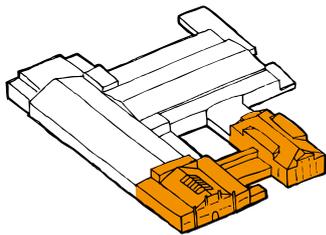
Räumliche
Transformation



Mentale
Transformation



Die 5 verschiedenen Aktivierungsformate setzen verschiedene Schwerpunkte zwischen räumlicher und mentaler Transformation.



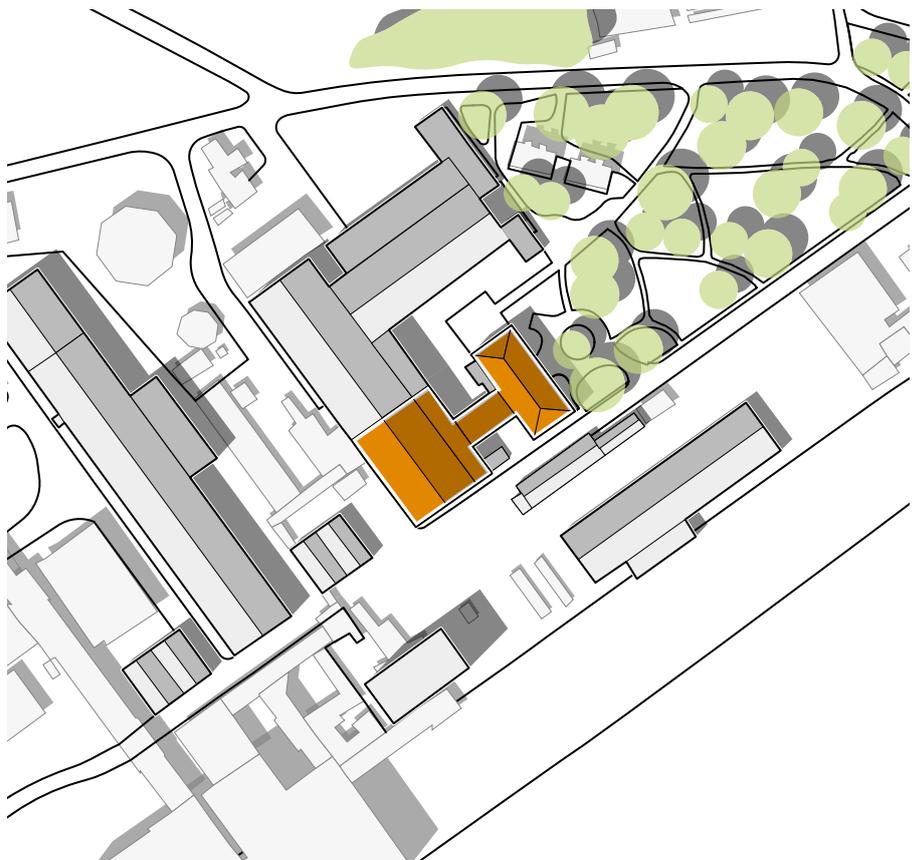
Ort

Aufgrund des baulichen Zustands und den noch ungeklärten Abrissabsichten beziehen sich die Zwischennutzungsmaßnahmen auf die Gebäudeteile, die sich bereits mit geringem Aufwand umnutzen lassen. Das Verwaltungsgebäude zeichnet sich durch seine kleinteilige Raumstruktur aus und ist demnach für eine büroähnliche Zwischennutzung qualifiziert.

Für die Nutzung des Lichthofs zeigt sich bereits heute ein hohes öffentliches Nutzungsinteresse. Seine räumliche Gestaltung eignet sich insbesondere für eine kulturelle Bespielung mittlerer Größe. Damit weist er ein erhöhtes Potential auf, zu einer alternativen Kultur- und Ausstellungsstätte des Hammer Westens zu werden.

Ziel

Interessierte Akteure beleben den Standort bereits frühzeitig und fördern somit die dynamische Entwicklung des Geländes. Die Realisierung einer solchen Zwischennutzung bedarf eines eigenwirtschaftlich handelnden Akteurs und Trägers. Bereits in der Anfangsphase des Projekts kann die Attraktivität des Standorts verbessert und so eine ökonomischen Wertsteigerung erzielt werden. Es besteht außerdem die Möglichkeit erfolgreiche Zwischennutzer längerfristig in die Entwicklung des Geländes einzubinden.



Fahrradwerkstatt



Start-Up

Zusätzlich werden die Gebäude auf Betriebstemperatur gehalten und so vor Witterung und Verfall geschützt.

Konkrete Maßnahmen

- Aktivierungszentrale einrichten
- Projekt- bzw. Nutzungsaufruf
- Veranstaltungskuratorium einrichten

Akteure

- Gewerbetreibende
- junge Unternehmer
- lokale Institutionen
- Anwohner
- Künstler / Kulturschaffende



Tonstudio

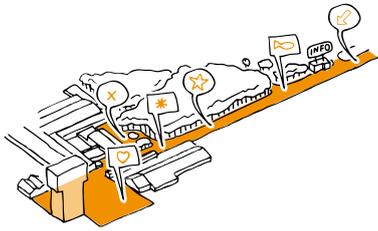


Konzert



Kunstinstallation

Boulevard Ost - Veranstaltungen im Kernbereich



Ort

Die vorhandene Infrastruktur des Geländes und die ihr angegliederten Flächen können ohne großen Aufwand direkt genutzt werden. Zufahrt, Parkplätze, Zechenpark und Turmvorplatz bilden eine räumliche Einheit und lassen sich sowohl unabhängig voneinander als auch gemeinsam bespielen.

Ziel

Auf der einen Seite sollen so viele Veranstaltungsformate wie möglich getestet werden, um die Eignung der einzelnen Flächen auszuloten. Auf der anderen Seite wird hier bereits der Grundstein gelegt um den Boulevard als zentrale Entwicklungsachse längerfristig zu etablieren. Nebenbei werden durch regelmäßige Veranstaltungen neue Interessenten und Partner gewonnen.



Zirkus

Konkrete Maßnahmen

- Aktivierungszentrale einrichten
- Projektaufruf
- Veranstaltungskuratorium einrichten
- Infrastruktur für temporäre Veranstaltungen herstellen



Festival



Info Pavillon

Akteure

- Kulturschaffende
- lokale Vereine
- lokale Institutionen
- Anwohner
- lokale Veranstalter



Haldenlauf



Temporäres Orientierungssystem



Open-Air Kino

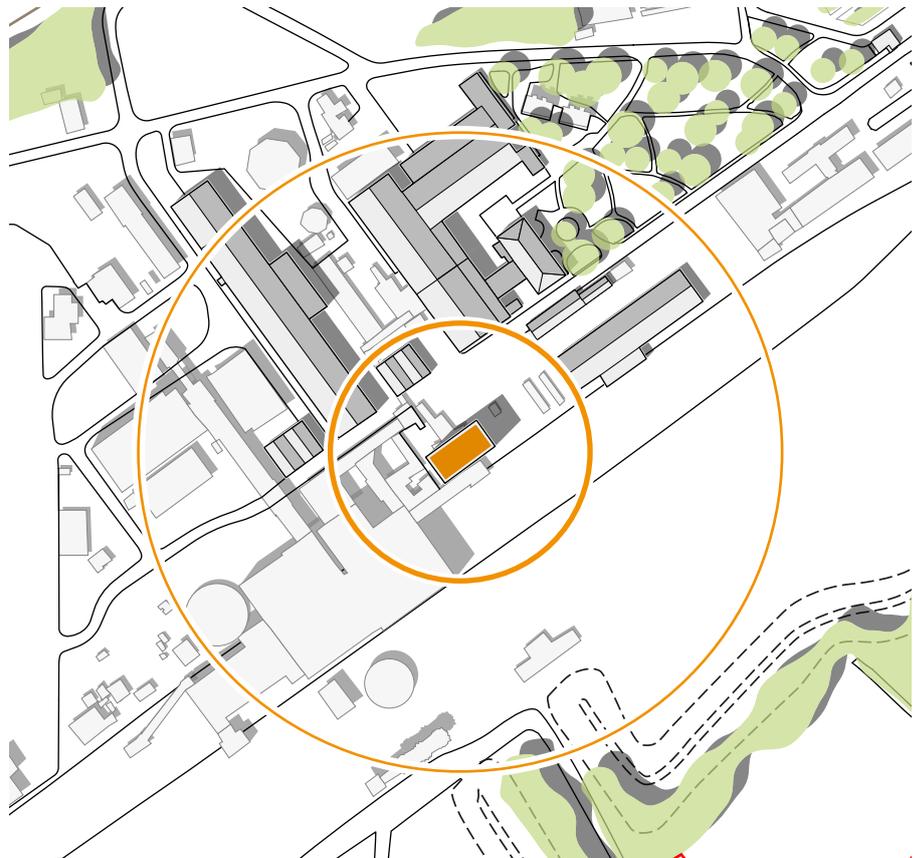


Ort

Der Hammerkopfturm als höchstes Gebäude des Areals besitzt bereits jetzt eine visuelle Strahlkraft, die weit über die Grundstücksgrenze hinaus geht. Er eignet sich also hervorragend, um das Image des Standorts auch in Zukunft zu repräsentieren. Da seine innere Struktur nur mit sehr hohem Aufwand zu ertüchtigen wäre, begrenzt sich die Nutzbarkeit auf eine visuelle Veränderung der Fassade, bzw. der äußeren Erscheinung.

Ziel

Die bereits bestehende Wirkung des Turms wird genutzt und ausgebaut, um die Außenwahrnehmung des Standorts zu steigern. Als Ikone der Veränderung erweitert er die visuelle Präsenz des Areals während des Transformationsprozesses. Entwicklungen sollen nicht hinter verschlossenen Türen stattfinden sondern weiträumig sichtbar gemacht werden und zur Partizipation einladen.



Lichtskulptur

Konkrete Maßnahmen

- Aktivierungszentrale einrichten
- Bereitstellung eines Budgets
- Ausschreibung eines Wettbewerbs
- Kommunikation des Wettbewerbs an mögliche Partner
- Auswahl der ersten Projekte



Projektion



Fassadenprogrammierung

Akteure

- Künstler
- Jury aus verschiedenen Akteuren
- Schulen
- Vereine



Schriftzug



Parasit

Erkundungssafaris - Geführte Touren über das Gelände

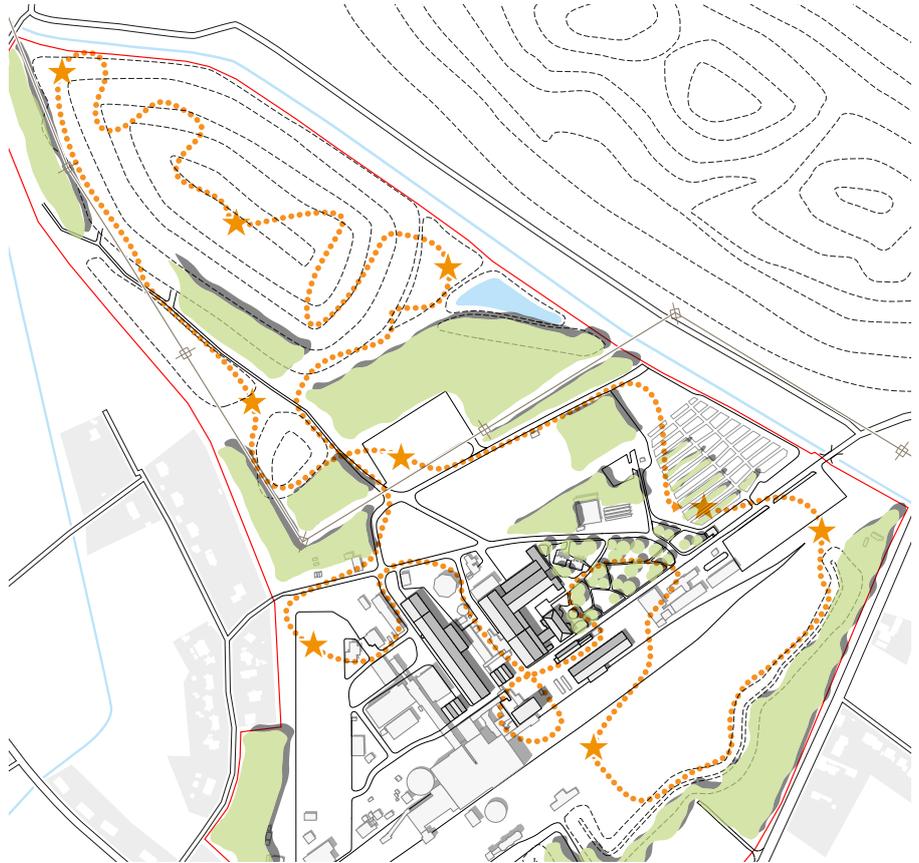


Ort

Je nach Fortschritt des Abrissprozesses, bzw. des Abschlussbetriebsplans, werden unterschiedliche Grundstücksbereiche zugänglich sein. In Abhängigkeit davon lässt sich keine konkrete Route für die Safaris festlegen. Vielmehr sollten diese an Erkundungsformat und Baufortschritt angepasst werden.

Ziel

Im Zuge der Safaris werden interessierte Akteure in die Erkundung des Geländes eingebunden. Dabei werden die Eigenheiten, sowie die räumliche und landschaftliche Vielfalt des Areals thematisiert und mit Hilfe von spielerischen und interaktiven Formaten erforscht. Die unterschiedlichen Herangehensweisen generieren dabei eine Vielzahl an Erfahrungen und bringen ungeahnte Qualitäten ans Tageslicht.



Crossgolf

Konkrete Maßnahmen

- Aktivierungszentrale einrichten
- Projektausschreibung
- Kommunikation des Aufrufs
- Ticketverkauf einrichten und öffentlich machen
- Formate auswählen
- Routen abstimmen



Geocaching



Quad-Tour

Akteure

- Tourguides
- ehemalige Bergleute
- Anwohner
- Kulturschaffende
- Investoren



Haldenwanderung

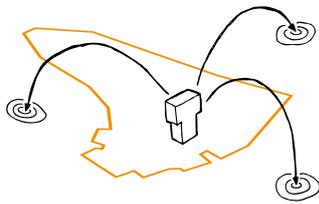


Picknick



Schnitzeljagd

Bergwerk auf Reisen - Veranstaltungen an verschiedenen Orten der Stadt Hamm

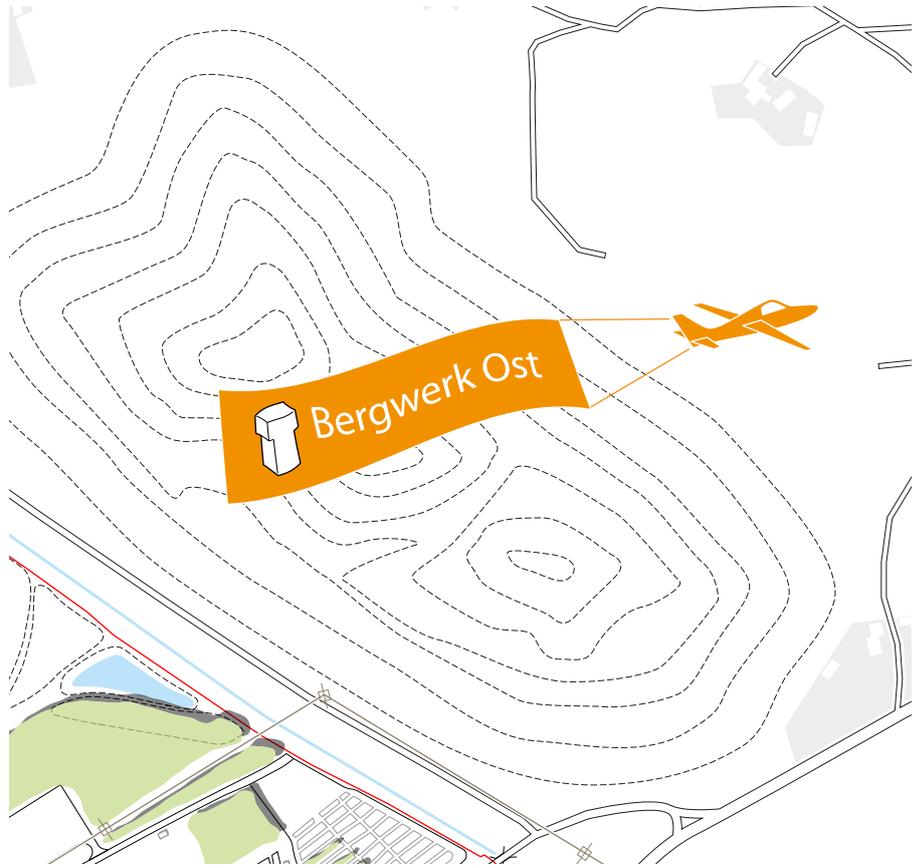


Ort

Aufgrund der abseitigen Lage des Bergwerks im Hammer Westen erzielt das Gelände nur eine geringe öffentliche Wahrnehmung. Um diese zu steigern, wird bei der Aktivierungsmaßnahme „Bergwerk auf Reisen“, im Gegensatz zu den vier vorangegangenen Formaten, auf bereits etablierte städtische Orte und Institutionen zurückgegriffen. Dabei kann die Thematisierung der anstehenden Transformation des Bergwerks sowohl als gänzlich neue Intervention stattfinden, als auch subtil in ein etabliertes Format integriert werden.

Ziel

Der Transformationsprozess wird über lokale Kultur- und Bildungsträger im öffentlichen Bewusstsein platziert. Spielerische Aktionen und Veranstaltungen erlauben dabei einen neuen Zugang zu dem ehemals monofunktional genutzten Standort. Infolgedessen wird die mentale Präsenz des Standorts gesteigert.



La Fête

Konkrete Maßnahmen

- Aktivierungszentrale einrichten
- Projektworkshop mit lokalen Institutionen
- Entwicklung und Durchführung öffentlich wirksamer Aktionen im Stadtraum



Theaterstück



Festzug

Akteure

- Kulturschaffende
- lokale Institutionen
- lokale Vereine
- Anwohner
- Schulen



Workshop



Herbstleuchten Maximilianpark

4



Szenarien

Sich ein Bild von der Zukunft zu machen, hilft die Chancen der Gegenwart zu erkennen.

Szenarien machen ökonomische und inhaltliche Abhängigkeiten sichtbar

Der Rahmenplan spannt ein Möglichkeitsfeld für zukünftige Entwicklungen auf. Welche Entwicklungen das konkret sein werden und wie der letztendlich eingeschlagene Transformationspfad aussieht, ist von zahlreichen Faktoren abhängig.

Einige dieser Faktoren sind im Rahmen dieses Projektes direkt zu beeinflussen, zum Beispiel die Art der Freiraumgestaltung und die räumliche Struktur. Andere entscheidende Rahmenbedingungen sind zwar räumlich und auch organisatorisch eng mit dem Projekt verbunden, so z.B. die Entwicklung auf der Halde Sundern, folgen jedoch politisch und ökonomisch einem separaten Verfahren und einer eigenen Logik.

Darüber hinaus beeinflusst das langfristige ökonomische und demographische Makroklima den Transformationsweg zumeist

nachhaltig, zum Beispiel steigt mit einem kontinuierlichen Wirtschaftswachstum der Flächenbedarf für Wohnen und Arbeiten stetig, so dass eine Vermarktung der Flächen leichter und schneller erfolgen kann.

Szenarien sind Gedankenmodelle

Die dargestellten Szenarien haben die Aufgabe zu illustrieren wie ein mögliches Endbild aussehen könnte. Sie sind ein Gedankenmodell im Sinne einer Zeitreise und spannen einen „Möglichkeitsraum“ auf. Sie sollen helfen zu ermitteln: Was ist realistisch? Welcher Weg soll mit dem Bergwerk eingeschlagen werden? Wo gibt es die meiste Unterstützung?

Szenarien werden nie 1 zu 1 umgesetzt

Keines der Szenarien erhebt den Anspruch umfassend umgesetzt zu werden. Vielmehr ist ein Endbild wahrscheinlich, dass Elemente der drei Szenarien vereint. Auch

ist es denkbar, dass noch völlig neue Bilder und Visionen entstehen.

In Szenarien weiterdenken

Die Szenarien wurden parallel zum Rahmenplan entwickelt und sollten im weiteren Planungsprozess fortgeschrieben werden. Neben den konkreten Aktivierungs- und Planungsmaßnahmen sind die Szenarien der Visionsraum. Hier können gerade programmatische Fragen zum Beispiel die Verzahnung von verschiedenen Programmen und ihre Synergie diskutiert werden.

Szenario Energielandschaft

Die Erzeugung, Bereitstellung, Verteilung und Speicherung von nachhaltig gewonnener Energie ist die große gesellschaftliche Aufgabe der nächsten Jahrzehnte. Schon seit Jahren wird auf allen Maßstabsebenen an einer Energiewende gearbeitet - sowohl was die Erzeugung als auch die Speicherung betrifft. Dabei hat sich herausgestellt, dass nicht eine Technik alle Probleme zu lösen vermag, sondern gerade in der Vielzahl unterschiedlichster Ansätze und Techniken, d.h. in einer diversifizierten Energieerzeugung der Schlüssel zum Erfolg liegt (Versorgungssicherheit bei geringen Kosten).

Der Standort der Halde Sundern wird im Moment in einem parallel laufenden Verfahren auf die Eignung als Standort für ein Pumpspeicherkraftwerk geprüft. Unabhängig von dieser Projektentscheidung bietet schon jetzt das Bergwerksgelände vielfältige Anknüpfungspunkte, um hier

verschiedene Bausteine und Technologien zu entwickeln. Hierfür kommen in Frage:

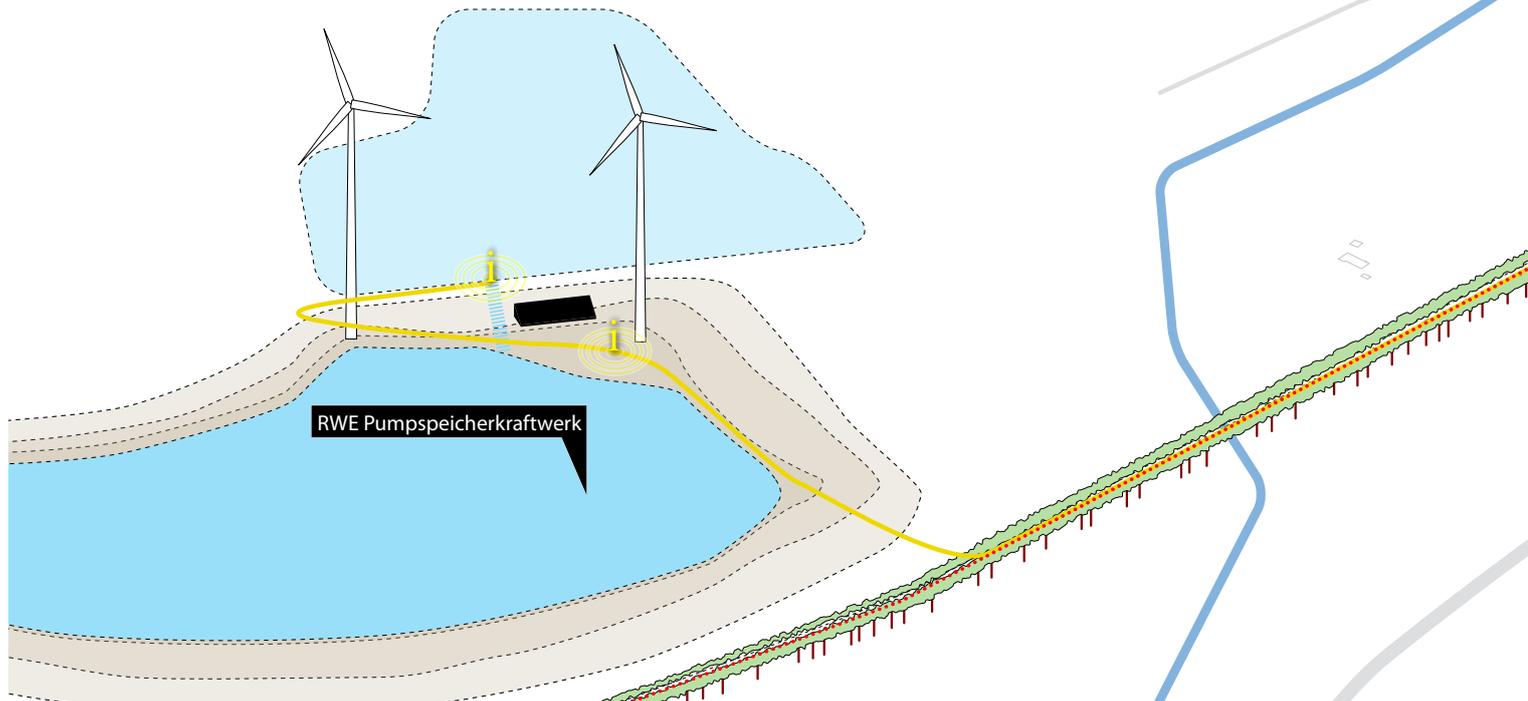
- Photovoltaik
- Windkraft (auf der Halde Sundern)
- Biomassenanbau durch Kurzumtriebsplantagen
- Nutzung der Geothermie durch Einbringung von Leerrohren in den Schacht
- Standort für eine Bioethanol- oder Biokraftstoffraffinerie
- Biogasanlage
- Blockheizkraftwerk.
- etc.

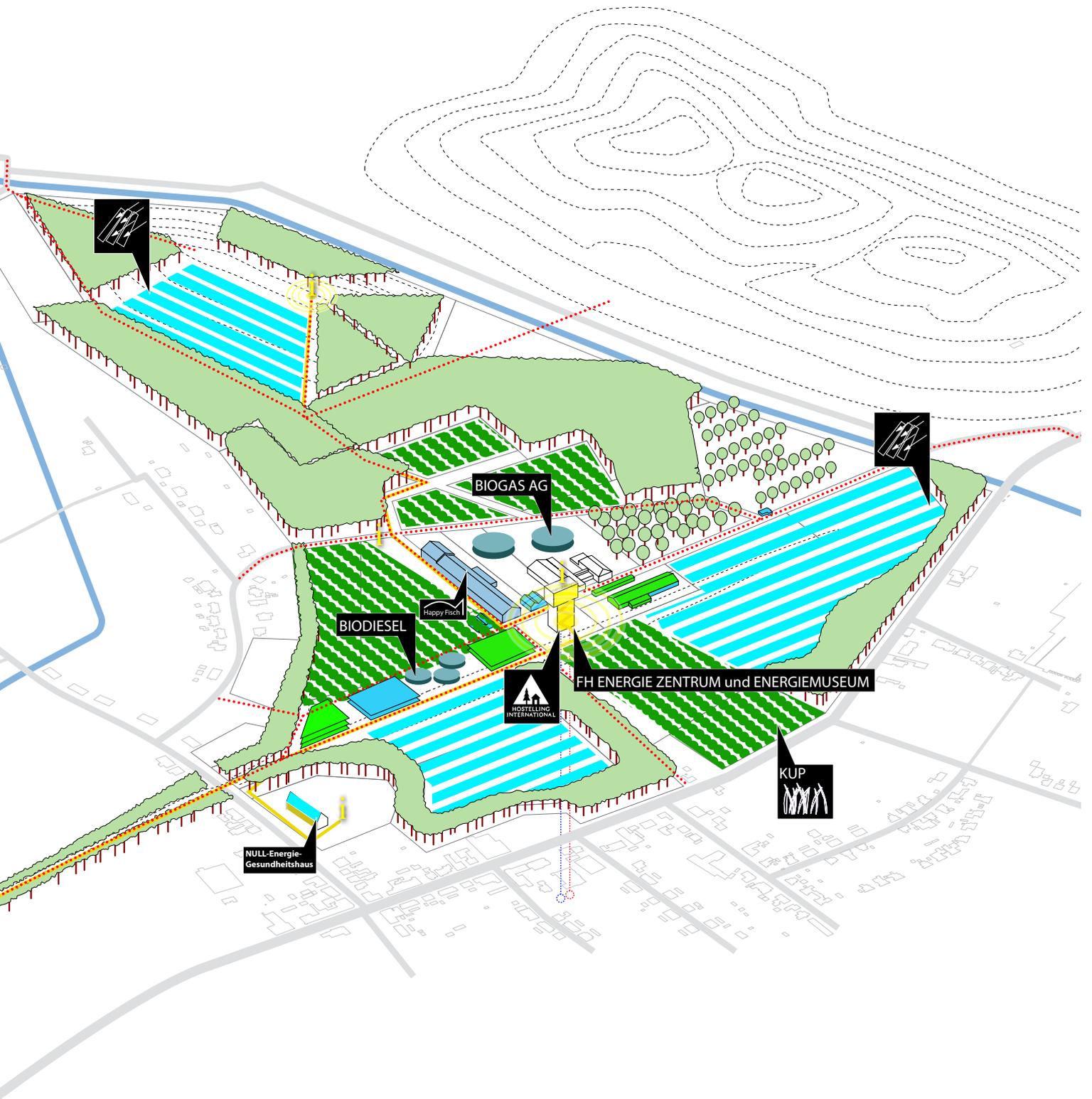
Um die zumeist anfallende Abwärme sinnvoll zu nutzen, ist weiterhin der Betrieb von Gewächshäusern oder Fischzuchten als geschlossene Systeme prüfenswert.

Je mehr Verfahren zur Energieerzeugung und Speicherung zum Einsatz kommen, um so besser könnte an dieser Stelle auch

ein Edutainment-Center mit den Schwerpunkt Energie entstehen, das die Geschichte von der fossilen Energiegewinnung bis zur nachhaltigen Energiegewinnung vermittelt. Der Hammerkopfturm wäre hierfür prädestiniert. Auch ließe sich die neue Hochschule Hamm-Lippstadt sehr gut in das Projekt einbinden.

Die übrigen Bestandsgebäude könnten entsprechend als Gewerberäume für energieaffine Betriebe genutzt werden oder auch als Lagerhallen für Biomasse und als Hallen für die Fischzucht.

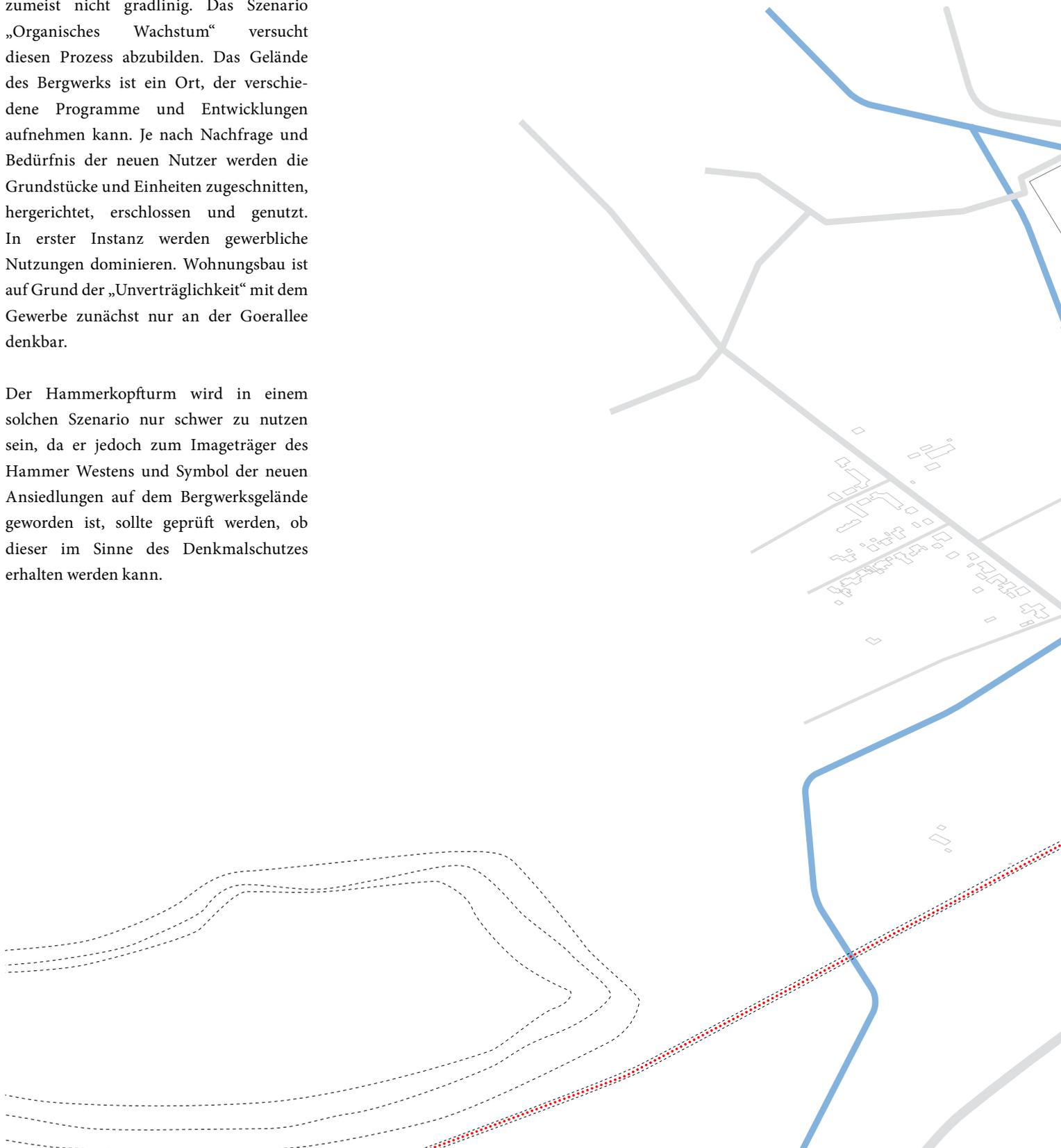


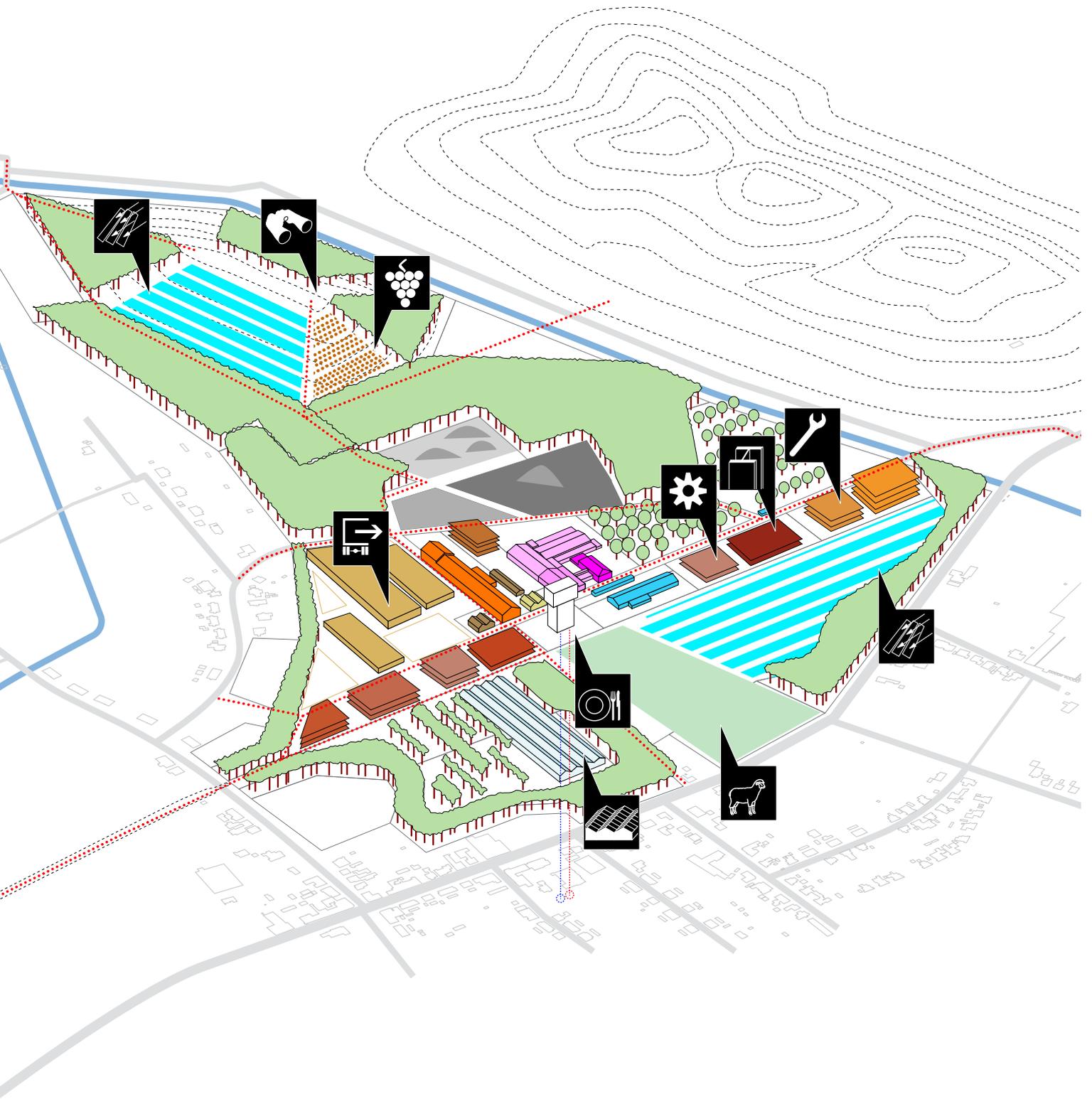


Szenario organisches Wachstum

Wachstums- und Entwicklungsprozesse über einen längeren Zeitraum verlaufen zumeist nicht gradlinig. Das Szenario „Organisches Wachstum“ versucht diesen Prozess abzubilden. Das Gelände des Bergwerks ist ein Ort, der verschiedene Programme und Entwicklungen aufnehmen kann. Je nach Nachfrage und Bedürfnis der neuen Nutzer werden die Grundstücke und Einheiten zugeschnitten, hergerichtet, erschlossen und genutzt. In erster Instanz werden gewerbliche Nutzungen dominieren. Wohnungsbau ist auf Grund der „Unverträglichkeit“ mit dem Gewerbe zunächst nur an der Goerallee denkbar.

Der Hammerkopfturm wird in einem solchen Szenario nur schwer zu nutzen sein, da er jedoch zum Imageträger des Hammer Westens und Symbol der neuen Ansiedlungen auf dem Bergwerksgelände geworden ist, sollte geprüft werden, ob dieser im Sinne des Denkmalschutzes erhalten werden kann.





Szenario Freiraumentwicklung

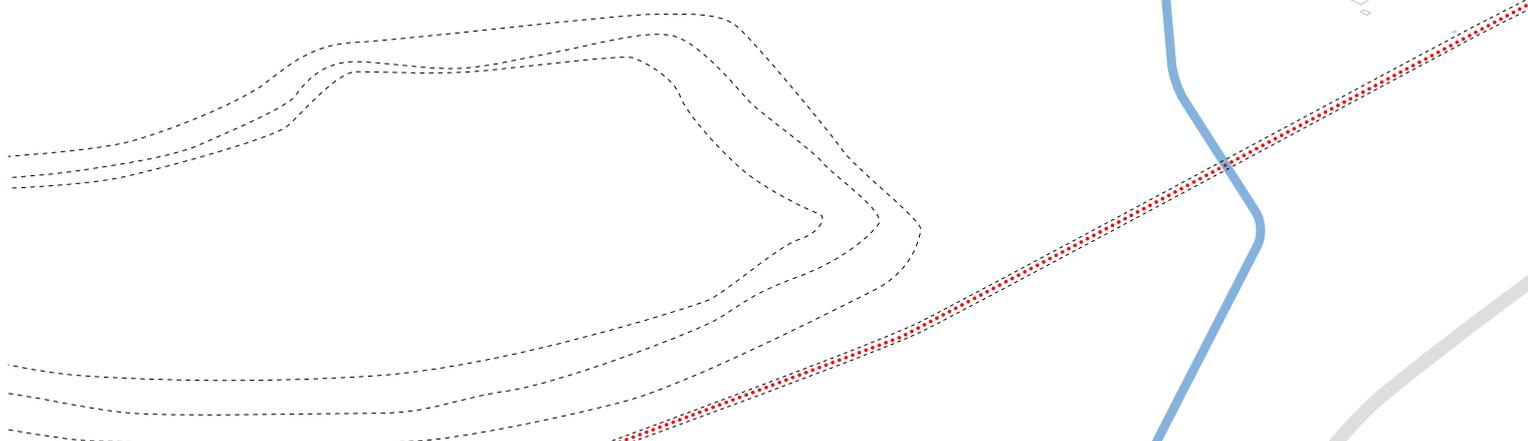
Das Szenario Landschaftsentwicklung zeigt ein mögliches Zukunftsbild auf, falls die angestrebten anderweitigen Nachnutzungsoptionen für Gebäude und Flächen nicht realisiert werden können. Gegebenenfalls kann das Szenario auch nur für Teilflächen eintreten, falls eine Teilaktivierung und Nachnutzung gelingt. In diesem Fall treten die landschaftliche Entwicklung (einschließlich Waldentwicklung) und die Erholungsnutzungen des Konzeptes „Im Westen was Neues“ / Lippepark in den Vordergrund.

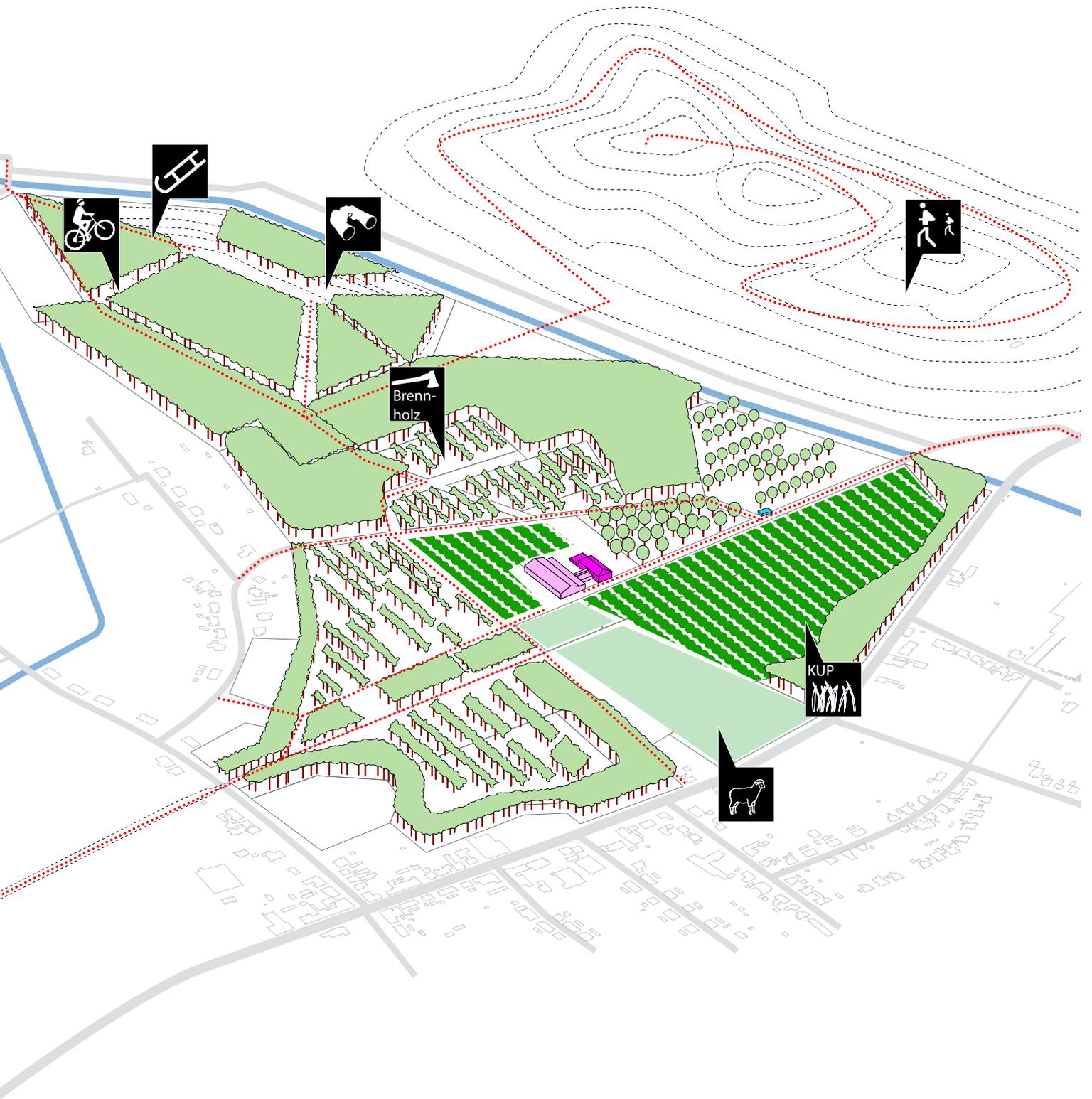
Auch das Szenario Landschaftsentwicklung geht davon aus, dass der Nordteil des Geländes mit der Halde Humbert und ihrem Umfeld einem zukünftigen Betreiber (z.B. RVR) übertragen wird, der sich um die Unterhaltung der Flächen und damit einem weitgehenden Erhalt des angestrebten Gestaltungsbildes kümmert.

Auch die Wohnungsbaufelder am westlichen Rand des Geländes werden unabhängig von der Entwicklung des übrigen Geländes gesehen und deren Bebauung als realistische Perspektive betrachtet.

Die im Zuge des Rahmenwerks Süd hergestellte Basisinfrastruktur auf dem Kerngelände bleibe – voraussichtlich mit rückgeführten Pflegestandards – erhalten, vor allem die über das Gelände führende Hauptwegeverbindung von „Im Westen was Neues“. Die Unterhaltung des Zechenparks würde voraussichtlich ebenfalls auf die Verkehrssicherung zurückgeführt, der Park bliebe aber in seiner Grundgestalt erkennbar. Auch bei dem Umlagerungsbauwerk ist zur Gewährleistung der Sicherheit von einer weiteren Unterhaltung auszugehen. Dieses „Landschaftsbauwerk“ und auch das Sichtfenster zur Kamener Straße können über Beweidung oder Kurzumtriebsplantagen bewirtschaftet und weitgehend offengehalten werden.

Auf den übrigen Flächen des Geländes wird eine Sukzession zum Industriebwald eintreten. Die Vorstrukturierung des Teilaktionsplans „Zukunftsfeld Zone 2“ führt in weiten Teilen aber zu einer „gerichteten Sukzession der zwei Geschwindigkeiten“ (durch Oberflächenstruktur gelenkter Samenanflug lässt Sukzession unterschiedlich intensiv einsetzen). Hierdurch entstehen Landschaftsbilder, die einen eigenen Reiz entwickeln und die Erholungslandschaft im Hammer Westen bereichern.





Szenario Null

Das Szenario Null ist als eine Variante des Szenarios Landschaftsentwicklung zu verstehen. Es zeigt das Zukunftsbild für den Fall, dass keinerlei anderweitige Nachnutzungen gefunden werden können. Im Rahmen des APB würden alle notwendigen Maßnahmen zur Landschaftsentwicklung realisiert und der komplette Gebäudebestand abgerissen.

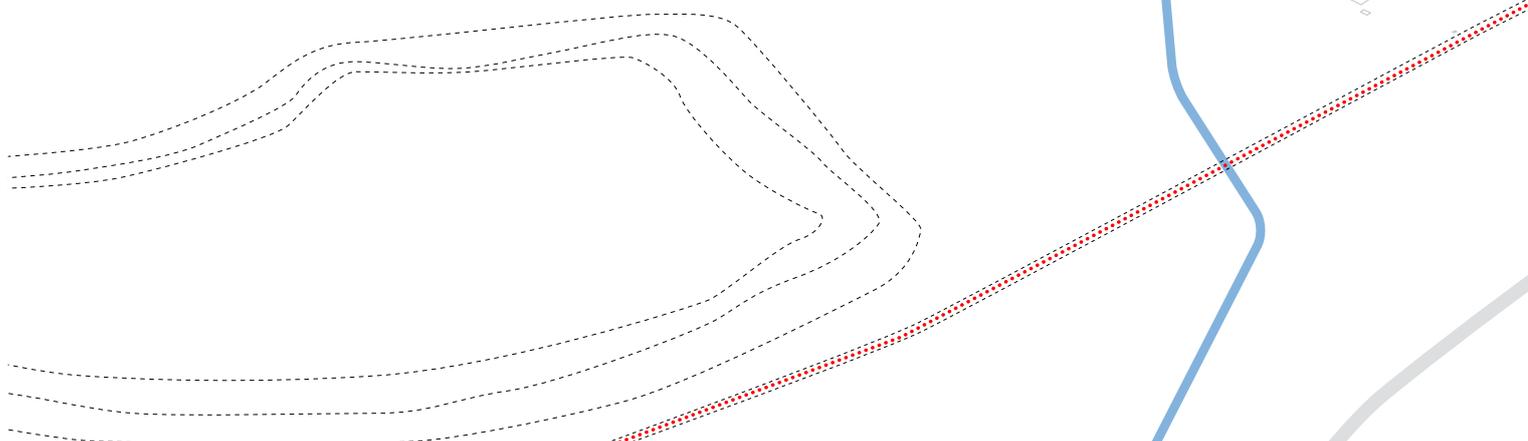
Das Szenario Null geht davon aus, dass das Gelände und die Halde Humbert einem zukünftigen Betreiber (z.B. RVR) übertragen wird, der sich um die Unterhaltung der Flächen kümmert und die angestrebte Sukzession begleitet.

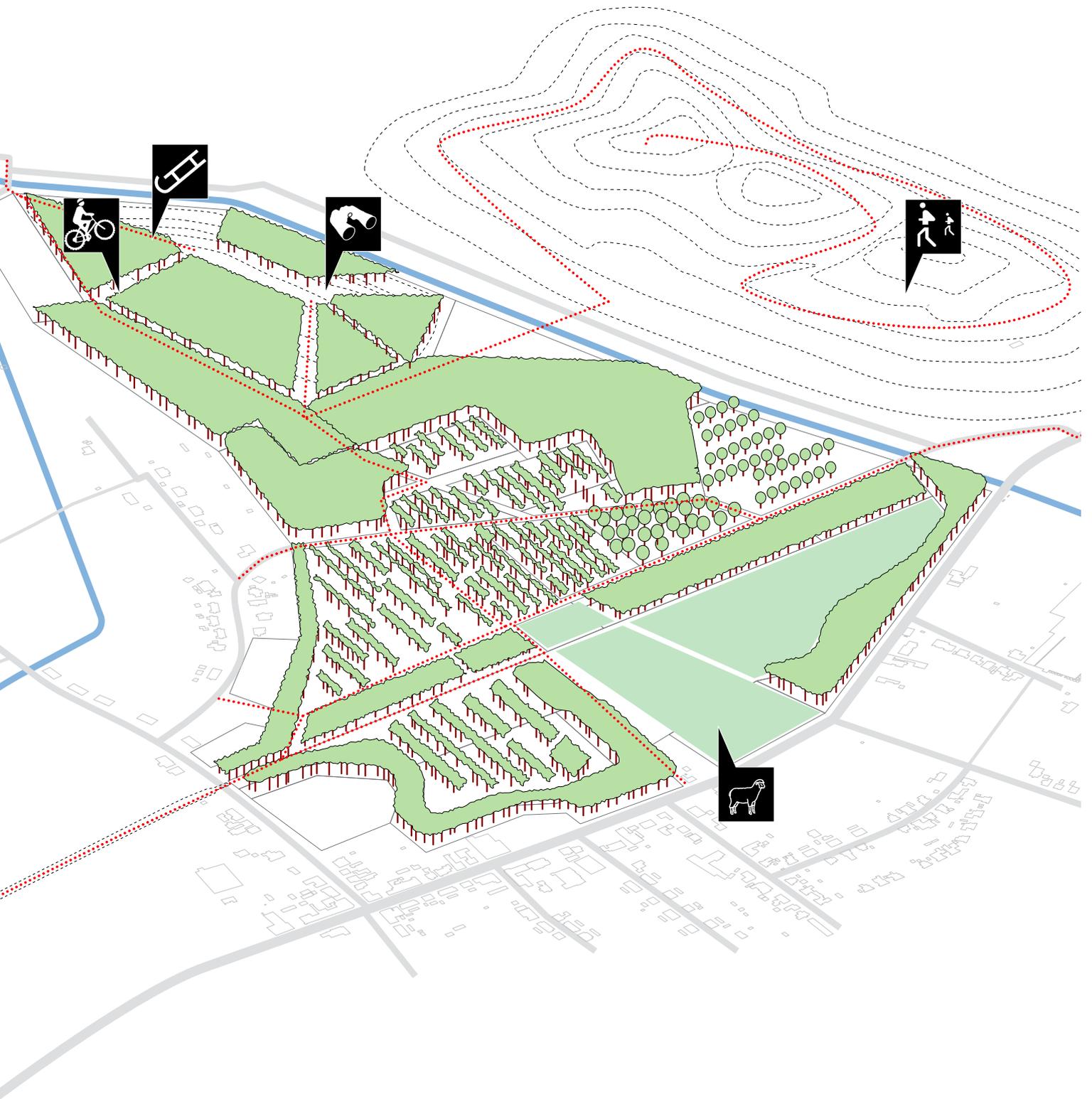
Die im Zuge des Rahmenwerks Süd hergestellte Basisinfrastruktur auf dem Kerngelände bleibe – voraussichtlich mit rückgeführten Pflegestandards – erhalten, vor allem die über das Gelände führende Hauptwegeverbindung von „Im Westen was Neues“. Die Unterhaltung des Zechenparks würde auf die Verkehrssicherung

zurückgeführt, der Park bleibe aber in seiner Grundgestalt erkennbar und würde langfristig im Wald „aufgehen“. Auch bei dem Umlagerungsbauwerk ist zur Gewährleistung der Sicherheit von einer weiteren Unterhaltung auszugehen.

Auf den übrigen Flächen des Geländes wird eine Sukzession zum Industriegelände eintreten. Die Vorstrukturierung des Teilaktionsplans „Zukunftsfeld Zone 2“ führt in weiten Teilen aber zu einer „gerichteten Sukzession der zwei Geschwindigkeiten“ (durch Oberflächenstruktur gelenkter Samenflug lässt Sukzession unterschiedlich intensiv einsetzen). Hierdurch entstehen Landschaftsbilder, die einen eigenen Reiz entwickeln und die Erholungslandschaft im Hammer Westen bereichern.

Der Parkplatz am Eingang kann, ggf. mit reduzierten Abmessungen, als Parkplatz für die Freizeit-Nutzer der Halden erhalten bleiben.





Fazit Szenarien

Die skizzierten Szenarien zeigen unterschiedliche Entwicklungsperspektiven. Das Landschafts- und das Nullszenario zeigen wie sich, sollte eine ökonomische Entwicklung ausbleiben, das Gelände des Bergwerks gut und mit geringen Aufwendungen in den landschaftlichen Kontext einbinden lässt. Die bestehende Freizeitlandschaft wird hierdurch robuster und vielseitiger. Bei beiden Szenarien bleiben jedoch die ökonomischen Potentiale des Standortes ungenutzt.

Dem gegenüber steht das Szenario „Organische Entwicklung“, das auf Basis des flexiblen Rahmenplans alle erdenkbaren Nutzung am Standort anzusiedeln versucht. Die bestehende Erschließung und einige Bestandsgebäude werden als inwertzusetzender Standortvorteil gesehen. Dieses Szenario bietet jedoch wenig Anknüpfungspunkte für eine gezielte Stimulierung der Entwicklung. Hier setzt das Energieszenario an.

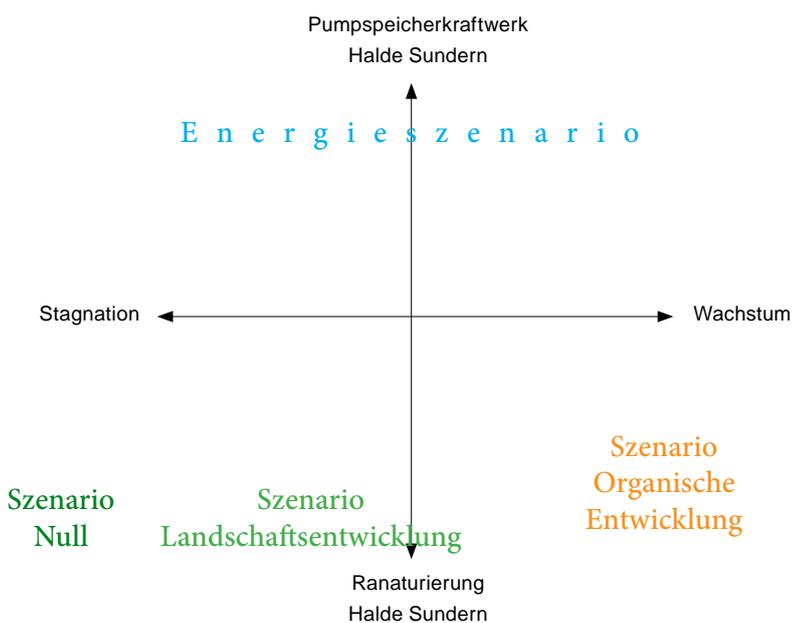
Auf Grund der thematischen Ausrichtung können gezielt potentielle Projektpartner angesprochen werden. Dies gilt sowohl für einzelne Bestandsimmobilien als auch für Brachflächen. Energieerzeugung ist flächenintensiv, so dass bei einer hohen Nachfrage sofort größere Flächen einer Nutzung zugeführt werden können. Der Nachteil des Energieszenarios liegt in seiner Abhängigkeit von den sich schnell ändernden (politisch gesteuerten) Förderbedingungen, so dass zum jetzigen Zeitpunkt weder zur Technologie noch zu den optimalen Flächengrößen und -anteilen klaren Aussagen gemacht werden können.

So ist auch bei dem Energieszenario als Startpunkt einer Entwicklung denkbar, dass sich langfristig eine organische Entwicklung einstellt oder dass sich aus der zunächst energetischen Ausrichtung langfristig eine landschaftlich geprägte Entwicklung ergibt.

Durch Diskussionen auf verschiedenen Ebenen hat sich das Energieszenario auf Grund seiner starken kurzfristig aktivierbaren Anknüpfungspunkte als Vorzugsszenario herausgestellt. Es baut auf das wichtige Kompetenzfeld „Energie“ der Stadt Hamm auf.

Das Energieszenario gilt es nun weiter auszubauen, zu konkretisieren und durch die Suche von Projektpartnern breiter zu verankern.

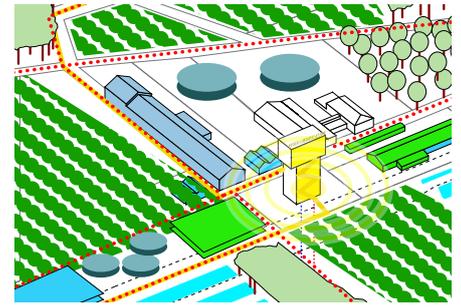
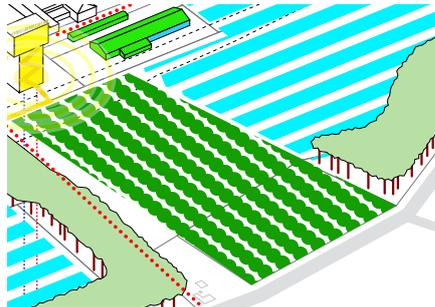
Da die zur Verfügung stehenden Flächen begrenzt sind, liegt eine wichtige Aufgabe darin, den „richtigen“ synergetischen Mix zu entwickeln.



Abhängigkeit der Szenarien von den wichtigsten Rahmenbedingungen

x-Achse: Ökonomische Gesamtentwicklung
y-Achse: Entwicklungen um die Halde Sundern

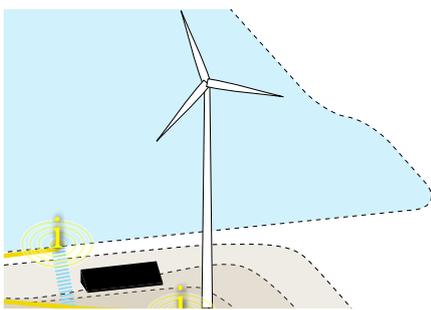
Vorzugsszenario Energie - Bausteine, Rahmenbedingungen und Potentiale



Photovoltaik als Freilandanlage

Photovoltaik hat 2011 die Netzparität erreicht; einhergehend ändern sich für Freilandanlagen die Förderbedingungen und Einspeisevergütungen im EEG rapide. 2013 ist darum das Investitionsklima für solche Anlagen eher schlecht.

Bei weiterem Preisverfall der PV-Module wird mittelfristig eine Herstellerparität zu fossilen Energiequellen erreicht sein. Damit werden große PV Anlagen auf sonst nicht nutzbaren Flächen wieder wirtschaftlich. Um dann oder bereits zwischenzeitlich bei Veränderungen in der Förderpolitik schnell reagieren und investieren zu können, sollte frühzeitig mindestens eine große zusammenhängende Fläche geschaffen werden, die dann unmittelbar umsetzbar ist.

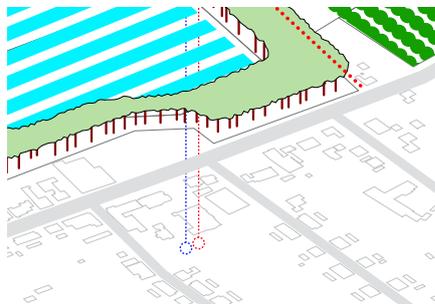


Wind

Windkraftanlagen sind die am weitesten fortgeschrittene Technologie zur nachhaltigen Energieerzeugung. Im Bereich des Bergwerk Ost kommen unter Berücksichtigung topographischen Rahmenbedingung, der Rechtslage und Genehmigungsvoraussetzungen nur Standorte auf der Halde Sundern in Betracht.

Kurzumtriebsplantagen KUP

Kurzumtriebsplantagen stellen die einfachste Form der Energiepflanzen-gewinnung dar. Die Baumarten sind zumeist anspruchslos und wachsen auch auf „schlechten“ oder geschütteten Böden. Der Pflegeaufwand ist gering. Erste Erträge lassen sich nach 2 bis 3 Jahren erzielen; danach jährlich. Da die Investitionskosten sehr gering sind, kommen KUP auch als Zwischenkultur vor einer entgeltlichen Aufforstung in Betracht.



Geothermie

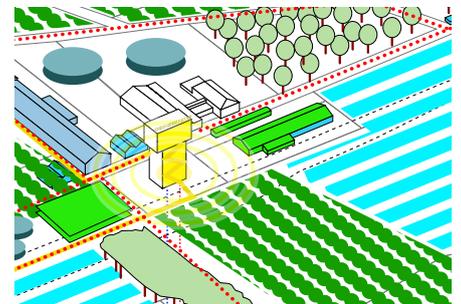
Der bestehende Schacht bietet gute Voraussetzungen für eine geothermische Nutzung. Hierzu müsste vor der Verfüllung ein entsprechendes System (eventuell auch nur Leerrohre) eingebracht werden.

Da das Temperatur-Delta zur Stromerzeugung nicht ausreicht, ist die geothermische Nutzung des Schachtes nur in Verbindung mit der Ansiedlung von entsprechenden Abnehmern wirtschaftlich sinnvoll.

Energieabnehmer und Gewerbe

Energieeffizienz und nachhaltige Energiekonzepte bestehen zumeist aus zwei Komponenten: Der nachhaltigen Energieerzeugung und der intelligenten Nutzung von Abwärme und Reststoffen.

Insbesondere beim Einsatz von organischen Stoffkreisläufen, z.B. Biogas, Hack-schnitzel und Energiepflanzen fällt in nicht unerheblichen Umfang Restwärme an, die es z.B. in Kulturen unter Glas oder in der Fischzucht zu nutzen gilt.



Bildung und Edutainment

Um das Bergwerk Ost stärker in die lokale Bildungs- und Forschungslandschaft einzu-binden und Synergien zu generieren, sollte ein Energieszenario durch die Hammer Hochschulen mit getragen werden. Die Nachnutzungen von einzelnen Hallen zu Test- und Experimentierzwecken, kann ein erster Baustein sein. Die Nutzung des Förderturms als Edutainmentcenter wäre ein überregionaler Attraktor.

5



Organisationsformen und Umsetzungsmodelle

Exkurs: Entwicklungsmodelle

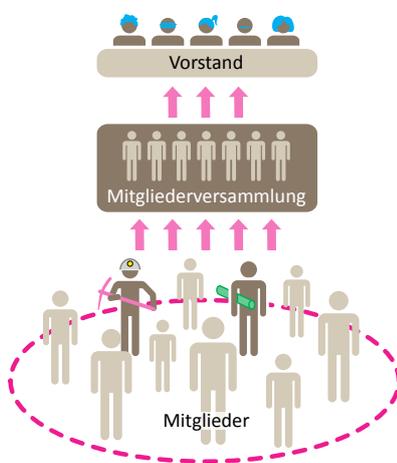
Neben der informellen Fortsetzung des Dialogs zwischen der RAG und der Stadt Hamm sollte in Abhängigkeit der gewünschten und möglichen Szenarien an der Entwicklung handlungsfähiger

Organisationsstrukturen gearbeitet werden. Grundsätzlich bieten sich drei Modelle an, die alle durch bestimmte Stärken, Schwächen und Risiken gekennzeichnet sind. Die Modelle schließen sich nicht

grundsätzlich gegenseitig aus.

Dieser Exkurs soll zunächst einen generellen Überblick über die Möglichkeiten bieten.

Nutzergenossenschaft



In Abstimmung mit der zuvor erwähnten Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur könnte für zentrale Bereiche der erhaltenswerten Bausubstanz (z.B. Lichthof und Verwaltungsgebäude) eine Nutzergenossenschaft ins Leben gerufen werden.

Die Nutzergenossenschaft ist eine juristische Person, die mindestens aus drei Mitgliedern (Genossen) bestehen muss. Sie benötigt nach den gesetzlichen Vorschriften kein Mindestkapital. Zweck der Genossenschaft ist der Zusammenschluss verschiedener Personen zu einer gemeinsamen unternehmerischen Betätigung. Das beinhaltet auch die Förderung des Erwerbs oder der Wirtschaft ihrer Mitglieder oder deren sozialer oder kultureller Belange durch den gemeinsamen Geschäftsbetrieb (§ 1 GenG).

Die Genossenschaft ist darauf ausgerichtet, sich selbst zu verwalten und ihre Mitglieder,

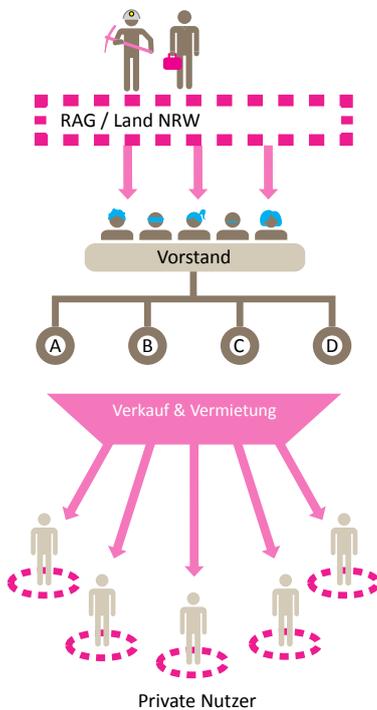
die in der Regel gleichzeitig Geschäftspartner und Kapitalgeber sind, zu fördern.

Ein Vorteil besteht darin, dass es sich um eine wirtschaftlich handelnde Organisation handelt, in die unterschiedlich viele interessierte Personen eintreten können um - auch im Sinne der Partizipation - die Entwicklung von Nutzungskonzepten und Umbaumaßnahmen gemeinsam zu entwickeln und zu tragen.

Die Nutzergenossenschaft kann:

- Planungen und Entwicklungskonzepte erarbeiten
- eine interessante Form der „Bürgerbeteiligung“ sein, weil alle Interessierten Genossen werden können
- mit Interessierten Planungen konkretisieren
- Gebäude und Flächen vermieten und managen

Entwicklungsgesellschaft



Ein weiteres Umsetzungsmodell könnte in einer Entwicklungsgesellschaft für das Gesamtareal münden, die sich aus RAG und dem Land NRW zusammensetzt.

Eine Entwicklungsgesellschaft für das Gesamtareal ist zweifellos der formell verbindlichste Weg einer Umsetzung neuer Nutzungen auf dem Gelände. Als Gesellschaftsform dieses Modells würden sich die GmbH oder die (haftungsbeschränkte) Unternehmersgesellschaft anbieten.

Bei der GmbH handelt es sich um eine juristische Person, die einen oder mehrere Gesellschafter haben kann. Gesellschafter können sowohl natürliche Personen als auch Personengesellschaften oder Körperschaften sein. Die GmbH muss ein Mindeststammkapital von € 25.000,00 haben, das von den Gesellschaftern aufzubringen ist. Sie wird durch ihren Geschäftsführer (es können auch mehrere sein) vertreten.

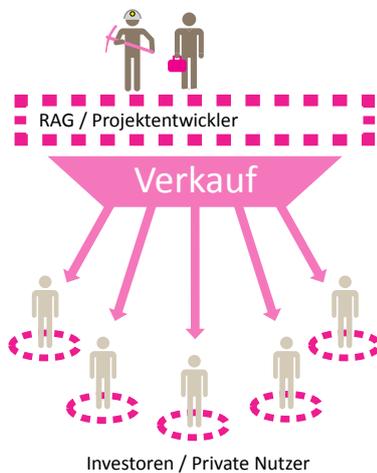
Die Unternehmersgesellschaft (haftungsbeschränkt) ist eine Sonderform der GmbH. Die rechtlichen Maßgaben des GmbH-Gesetzes finden Anwendung. An ihr können sich grundsätzlich viele Personen als Gesellschafter beteiligen.

Dieser Gesellschaftstyp kann gewählt werden, um bei Aufbringung eines geringen Stammkapitals eine Haftungsbeschränkung zu erreichen.

Die Entwicklungsgesellschaft kann:

- Planungen und Entwicklungskonzepte entwickeln
- mit interessierten Akteuren Planungen konkretisieren und (je nachdem ob sie selbst die Grundstücke übertragen bekommt oder nicht) Kaufverträge eingehen bzw. diese vorbereiten
- Gebäude und Flächen vermieten und managen

Marktabhängige Verwertung



Ein weiteres Modell der Entwicklung für das Areal könnte in einer marktabhängigen Verwertung liegen. Es wurde an verschiedenen Stellen der Analyse bereits darauf hingewiesen, dass für einzelne (Teil-) Grundstücke bereits heute von einer Nachfrage und damit einer Vermarktungsfähigkeit u.a. in Form von Wohnbauflächen, Flächen für Hallen- bzw. Gewerbeimmobilien und für Gesundheitsimmobilien auszugehen ist. Bei diesem Modell müssten sich die Stadt Hamm und die RAG darauf einigen, welche Flächen für einen Verkauf grundsätzlich zur Verfügung stehen sollen und welche Flächen in jedem Fall für eine längerfristige (z.B. kulturelle oder Freizeit

orientierte Nutzung) „gesichert“ werden müssten und daher für einen Verkauf nicht zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang wäre es sinnvoll eine auf diese unterschiedlichen Entwicklungsaspekte abgestimmte Planungsgrundlage abzustimmen und die Spielräume des Bau- und Planungsrechts für die jeweiligen Verwertungsvarianten hierbei auszuloten. Eine solche Modell-Variante ließe sich auch von der RAG selbstständig betreiben. Welche rechtliche Konstruktion für das „Halten“ der unverkäuflichen Flächen möglich wäre, oder ob diese dem kommunalen Eigentum „zugeschlagen“ werden, wäre ebenfalls vorab zu klären.

Umsetzungsmodelle

Informelle Lenkungsgruppe als Startpunkt für eine erfolgreiche Standortentwicklung

Die Umsetzung der Maßnahmen und die Aktivierung des Standorts können in verschiedenen Akteurskonstellationen in Angriff genommen werden, deren Formalisierungsgrad und Umsetzungsfrist unterschiedlich sind.

Aus aktueller Perspektive erscheinen die im Exkurs aufgeführten Organisationsformen jedoch kurzfristig nicht geeignet zu sein, die nächsten Schritte im weiteren Prozess anzustoßen und zu koordinieren. Um eine formelle Organisationsstruktur wie eine Entwicklungsgesellschaft oder Genossenschaft zu etablieren, bedarf es eines verbindlichen Nutzungskonzepts und Stakeholder, die bereit sind, Ressourcen für Organisation und Projektentwicklung bereitzustellen.

Bis zur Klärung des Nutzungskonzeptes und der damit verbundenen Verantwortlichkeiten sollte eine informelle Lenkungsgruppe eingesetzt werden, die aus Vertretern der RAG, der Stadt Hamm und eventuell potentiellen Interessenten zusammengesetzt ist. Zur Installierung einer solchen Lenkungsgruppe braucht es jedoch ein deutliches Bekenntnis seitens der Stadt Hamm und der RAG. Dies könnte in einem gegenseitigen Letter of intent oder vergleichbarem festgehalten werden. Die Rolle der Partner in dieser Konstellation kann unterschiedlich sein. Die Stadt Hamm könnte sich beispielsweise auf ihre hoheitlichen Aufgaben beschränken. Eventuelle Maßnahmen würden dann von Dritten übernommen.

Generell sollte die informelle Lenkungsgruppe schlank gehalten werden und kurzfristig handlungsfähig sein. Die Gruppenstärke sollte auf höchstens sechs - acht Personen begrenzt sein. Wenn man sie (z.B. über den Letter of intent) mit einem entsprechenden Entscheidungsspielraum seitens Stadt und RAG ausstatten würde, könnte sie zügig und verbindlich weitere Prozesse der Entwicklung anstoßen und viel Abstimmungsarbeit auch im Rahmen des ABP leisten.

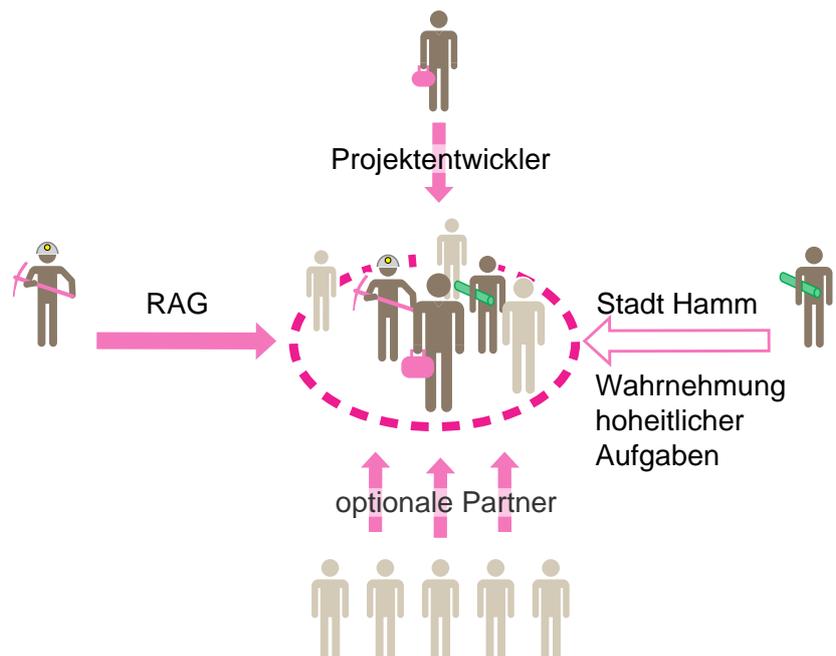
Erste Aktivierungsmaßnahmen, die temporäre Vermietung/Verpachtung von Gebäuden und Teilflächen und auch das Anschieben erster Planungen gehören zu den möglichen Aufgaben einer Lenkungsgruppe. Dies würde einer effektiven administrativen Abwicklung der Maßnahmen entgegenkommen. Erfahrungsgemäß können sich solche informellen Strukturen zu einem effektiven Dauermodell entwickeln.

Eine informelle Lenkungsgruppe ist jedoch weder ein Einstieg in eine Projektgesellschaft noch erwachsen aus ihr vertragliche Verpflichtungen. Diese muss ausgeschlossen sein, da sonst im Vorfeld weitgehende formale Schritte erforderlich wären, die dem Grundgedanken einer informellen Arbeitsweise im Wege stehen.

Zusammenfassung

Die informelle Lenkungsgruppe:

- braucht ein Bekenntnis seitens RAG und Stadt Hamm zusammenarbeiten zu wollen,
- sollte schlank und kurzfristig handlungsfähig sein,
- kann sofort erste Maßnahmen zur Sicherung und Aktivierung empfehlen
- sollte politisch gestärkt und mit einem Budget ausgestattet? werden,
- kann sich zu einem effektiven Dauermodell entwickeln,
- langfristig müsste überlegt werden, welche Verantwortungen von einzelnen Partnern übernommen werden können.



Erste Handlungsfelder

Es sollte zügig mit der Installation der informellen Lenkungsgruppe begonnen werden um langfristig operationelle Strukturen aufzubauen. Folgende Themen und Aufgaben zeichnen sich ab, die die Lenkungsgruppe in der nächsten Phase angehen sollte:

Energieszenario

Die Bewertung der unterschiedlichen Entwicklungsoptionen hat gezeigt, dass das Energieszenario die realistischsten Anknüpfungspunkte für eine Umnutzung des Standortes bietet. Generell gilt, dass nach Möglichkeit kurzfristig verfügbare Flächen und Rahmenbedingungen für die Energieerzeugung geschaffen werden müssen, um z.B. flexibel auf die sich ständig wandelnde Förderkulisse im Bereich der erneuerbaren Energien reagieren zu können.

In weiteren Machbarkeitsuntersuchungen sollten die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der möglichen Optionen für Energieproduktion geklärt werden. Wichtig ist darüber hinaus die Suche nach möglichen Standortbetreibern und Partnern für das Energieszenario. Hier könnte die Option Windkraft auf der Halde Sundern als attraktives Angebot für den Einstieg in eine Partnerschaft fungieren. Geklärt werden muss auch, welche der Flächen für eine Energienutzung unbedingt erforderlich sind und welche auch an andere Nutzungen

vergeben werden können.

Zu einem Expertenworkshop zum Thema Energie sollten alle potentiellen Akteure eingeladen werden, um das Energieszenario auf eine breite „Hammer“-Basis zu stellen.

ABP

Die informelle Lenkungsgruppe bildet die Schnittstelle zwischen den sich abzeichnenden Nutzungsoptionen (Energieszenario) und dem ABP. Eine gute Koordination und Abstimmung zwischen den Projektakteuren durch die Lenkungsgruppe kann durch die Steuerung der im ABP vorgesehenen Maßnahmen günstige Voraussetzungen für den Start zukünftiger Nutzungen schaffen. Dies betrifft die Bündelung von Maßnahmen zur Kostenminimierung, die integrierte Planung im Hinblick auf die Verzahnung von Flächenrückbau und Flächenaktivierung wie auch die Schaffung verfügbarer Teilflächen für den Verkauf.

Flächenstrategien

Der Rückbau nicht benötigter Gebäude ist ab Anfang 2015 vorgesehen und wird einen Zeitraum von ca. 18 Monaten benötigen. Die Zeit bis dahin sollte die Lenkungsgruppe aktiv für die Vertiefung des Nutzungskonzeptes und die Suche nach geeigneten Projektpartnern nutzen.

In einem Flächenpool sollten für das Energieszenario unabdingbare Flächen

gesichert werden. Alle weiteren Flächen sollen nach Möglichkeit kurzfristig einer neuen Nutzung zugeführt werden. Das betrifft im einzelnen:

- Randflächen – Prüfung einer Übernahme durch den RVR oder Nutzung zum Biomasseanbau (Energieszenario)
- Schnittstelle Siedlung West – Prüfung der Option Wohnungsbauentwicklung unter Berücksichtigung der im Rahmenplan genannten Ziele
- intakte Bausubstanz – für das Verwaltungsgebäude und den Lichthof sollten, um einen schleichenden Verfall zu vermeiden, (Zwischen)-Nutzer gesucht werden.

Umgang mit Kerngebäuden

Mittelfristig kann die Gründung einer Nutzergenossenschaft für die Kernnutzungen (Verwaltungsgebäude, Lichthof) initiiert werden. Da die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur kenntlich gemacht hat, dass sie zum derzeitigen Zeitpunkt über keine substantiellen Mittel verfügt, um sich am Standort aktiv engagieren zu können, scheidet diese zunächst aus. Umso mehr sind hierfür unterschiedliche Interessenten und potenzielle Partner auch abseits der bekannten Pfade anzusprechen und „ins Boot zu holen“. Parallel sollte eine abschließende Prüfung aller offenen Denkmalbelange mit der Denkmalbehörde erfolgen, um „Entscheidungssicherheit“ für die nächsten Schritte bezüglich des möglichen Denkmalstatus einzelner Gebäude zu bekommen.

6



Empfehlungen

Die Schließung des letzten Zechenstandorts auf dem Hammer Stadtgebiet bedeutet einen nicht unerheblichen Verlust an ökonomischer Kraft. Insbesondere auf Stadtteilebene geht mit der Schließung auch ein Teil der gesellschaftlichen Identität verloren. Auf beiden Feldern gilt es aktiv zu werden, zu intervenieren und an einer neuen Zukunft zu bauen. Das Gelände des Bergwerk bietet hierfür viele Ansatzpunkte und ein großes Potential. Diese zu heben ist die Aufgabe des Rahmenplans und der Aktionspläne. Zusammen sind sie die Basis für eine erfolgreiche Transformation - eine Art „Roadmap“ in die Zukunft.

Der Erfolg sollte nicht ausschließlich am Erreichen von früh im Planungsprozess aufgeworfenen und in der Folge immer wieder gezeigten Zielbildern gemessen werden, die zumeist aus Stein und Zement sind, sondern insbesondere an den erzielten gesellschaftlichen und ökonomischen Effekten:

- die Partizipation der lokalen Kräfte und Akteure am Planungsprozess aber auch an der Realisierung und Zwischennutzung
- Schaffung von lokalen ökonomischen Effekten
- Schaffung von neuen Identitäten.
- Wahrung des kulturellen Erbes.

1. Neues Wertebewusstsein generieren

Bestehende Ressourcen wertschätzen. Ausgangspunkt einer erfolgreichen Umstrukturierung ist die Wertschätzung des Bestandes. Dieser sollte als Garant für Neues gesehen werden und im bevorstehenden Abwägungsprozess zwischen Wirtschaftlichkeit und Denkmalwert immer auch auf sein strategisches Potential hin untersucht werden. Varianz und Diversität lassen sich nicht im klassischen Sinne entwerfen. Sie entstehen aus der spezifischen und kreativen Auseinandersetzung mit dem Bestehenden.

Formelles und Informelles miteinander verbinden. Oft sind es informelle Nutzungen und temporäre Aktivitäten, die überraschende räumliche Lösungen finden und Neues an vergessenen Orten hervorbringen. Es gilt, diese in formelle Entwicklungsprozesse einzubetten. Mit fortschreitendem Prozess verschwimmen die Grenzen zwischen Nutzung und Zwischennutzung.

Zeitnahe Effekte erzielen. Die räumlichen Eingriffe und Maßnahmen sollten zu jedem Zeitpunkt sinnvoll und sofort nutzbar sein. Maßstab ist eine Optimierung für das Jetzt und nicht ein idealisierter Endzustand, der vielleicht nie erreicht wird. Dies schließt große Vorinvestitionen aus.

2. Gesamtstädtische Perspektive

Balance zwischen Stadtteilen und der Gesamtstadt suchen. Je nach Perspektive entstehen Wünsche und Notwendigkeiten. Die Stadt als Gesamtes verfügt bereits über zahlreiche Attraktionen, öffentliche Funktionen und Entwicklungskerne für die zukunftssträchtigen Cluster. An diesen bestehenden Standorten in der Stadt die Kraft und das öffentliche finanzielle Engagement zu bündeln, ist gewissenhaft. Dem entgegen entsteht aus lokaler Perspektive, insbesondere in Pelkum und Herringen, der ebenso berechtigte Wunsch nach einer öffentlich zugänglichen Nutzung auf dem Bergwerksgelände. Diese zwei Perspektiven gilt es fortlaufend abzuwägen.

3. New Governance / Steuerung

Kooperative Planung zwischen Stadt und RAG fortsetzen. Das Neue kann nicht aus einem Gegeneinander entstehen, sondern nur aus einer gemeinsamen Überzeugung, dass sich durch Zusammenarbeit neue Chancen und Möglichkeiten ergeben. Diese erfordert eine proaktive Haltung aller Beteiligten.

Gleichzeitigkeiten managen. Die Phase der Aktivierungsmaßnahmen ist eine Phase der Gleichzeitigkeiten. Nachnutzer, Besucher, Noch-Nutzer und Kunden sind beteiligte Akteure. Abbruch, Sicherung und Herrichtung finden auf engstem Raum gleichzeitig statt. Der Koordination, dem Interessensausgleich und Fragen der Sicherheit kommt hierbei eine zentrale Bedeutung zu. Hierfür sollte es eine zentrale Stelle geben, die schnell und im Rahmen des Möglichen unbürokratisch und ohne den Mechanismen des politischen Alltags zu unterliegen, handeln kann.

Als erster Schritt hierzu kann eine informelle Lenkungsgruppe installiert werden. Die die weiteren Planungen begleitet und insbesondere initiiierend wirken kann.

Denkmalpflege mit Nutzungsziel. Im Rahmen der Diskussion um den denkmalpflegerischen Wert der Gebäude sollten Spielräume, Freiheiten und Befreiungen geschaffen werden um Gebäude nachnutzen zu können. In Kombination mit denkmalspezifischen Abschreibungsmodellen können hieraus neue Betreibermodelle und ökonomische Szenarien entstehen.

4. Erfinderisch entwerfen und entwickeln

Dynamisch planen, prozesshaft entwerfen. Die Umstrukturierung eines solchen Geländes wird nicht in einem Schritt erfolgen, sondern immer einen längeren Zeitraum beanspruchen. Gleichzeitig werden auch die verschiedenen Teilflächen unterschiedliche Dynamiken innerhalb des Entwicklungsprozesses entfalten. Dieser Dynamik muss im Sinne der übergeordneten Entwicklungsziele flexibel begegnet werden. Mit Hilfe einer prozessorientierten Entwicklungsstrategie gelingt es, die individuellen Dynamiken der Teilflächen über die Rahmenplanung zu synchronisieren und die spezifisch benötigten Rahmenbedingungen dafür mit zu entwerfen.

Parallelität von Maßstäben. Umstrukturierungsprozesse erfordern ein gleichzeitiges, disziplinübergreifendes Handeln auf verschiedenen Maßstabsebenen. Durch eine prozessorientierte Gesamtstrategie werden die Einzelaktivitäten zu Bestandsgebäuden, Teilflächen und Gesamtgebiet koordiniert und in einen flexiblen aber festgelegten Entwicklungsrahmen eingebettet.

Verschiedene Handlungsebenen: Top-down und bottom-up verzahnen. Ein neues Zielbild für das Bergwerk Ost sollte aus zwei Richtungen entstehen. Zum Einen ist ein starkes Bild als Vision unerlässlich. Zum Anderen sollte innerhalb der Vision genügend Freiraum geschaffen werden, um auch aktivierende bottom-up Prozesse zu erlauben. Mit der Strategie der Verzahnung beider Planungsansätze wird eine Standortentwicklung auf mehreren Ebenen möglich. So wird die Voraussetzung geschaffen, auf sich verändernde Rahmenbedingungen flexibel reagieren zu können.

Entwicklung hat vorrang. Häufig wurde auch im Planungsprozess nach einen BIG PLAYER gesucht, der das Gelände als Ganzes oder zumindest große Teile davon nutzen möchte. Gerade im Energiesektor sind die Umwälzungen groß und nicht leicht vorherzusagen, sodass aus diesem Bereich ein dominierender Nutzungswunsch mit besonderen Anforderungen entstehen kann. Darum besitzt dieser Rahmenplan große Freiheitsgrade, um verschiedene Nutzungen aufzunehmen. So sollte das Warten auf einen vermeidlichen Großnutzer nicht dazu führen, dass notwendige kleine Schritte und Zwischennutzungen zurückgestellt werden und so die Dynamik des Transformationsprozesses zum Erliegen kommt.

Ideen am Markt testen. Klassische Planung innerhalb definierter Grenzen und für einen nachfragedominierten Markt kann hinter geschlossenen Türen stattfinden. Für das Bergwerk Ost müssen hingegen zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt Akteure, Nutzer und Investoren gefunden werden, die sich, ihre Ideen und ihr Know-how einbringen. Dies macht es erforderlich, bereits im Konzeptstadium auf dem freien Markt Partner zu suchen. Hierzu sollte offen und ohne Vorbehalte in alle Richtungen am Markt kommuniziert werden.

Rückfalloption. Sowohl klassische Planungen als auch prozessorientierte Entwicklungsstrategien beinhalten ein großes Maß an Unsicherheit. Deshalb sollte zur Risikoabschätzung immer auch der Fall des Scheiterns aller Entwicklungsbemühungen erwogen werden. Ein solcher Fall würde für das Bergwerk Ost bedeuten, dass alle Gebäude im Rahmen des ABP abgerissen werden müssen.

Quellen und Bildnachweise

Alle Grafiken und Photos wurden durch die Arbeitsgemeinschaft erstellt oder durch die Stadt Hamm und die RAG MI der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung gestellt, mit Ausnahme folgender Abbildungen:

Seite 49, oben links: Nordic Walking (Zugriff am 07.03.2010):
<http://www.westfalia-kinderhaus.de>

Seite 49, unten links: Brückenschlag (Zugriff am 07.08.2012):
<http://www.flickr.com/photos/29558743@N03/4124579427/>

Seite 50, unten links: Eingangsgestaltung (Zugriff am 07.08.2012):
<http://planergruppe.blogspot.de/2010/08/fortschritte-der-parkautobahn.html>

Seite 50, unten Mitte: Plaza (Zugriff am 07.08.2012):
http://www.pixelprojekt-ruhrgebiet.de/de_DE/series/skulptur-emscherpark.39/slideshow?source=subjects#162

Seite 51, unten links: Sukzession. Byman & Ruokonen in: Topos. Europa - Stand der Dinge. Heft 27. Callwey München, Juni 1999. Seite 70

Seite 65: Weimar, Fahrradwerkstatt der Diakonie (Zugriff am 20.07.2012):
http://www.diakonie-wl.de/viomatrix/imgs/ordner/fahrradwerkstatt_startseite_testbild_703.jpg

Seite 65: Bremen, Zwischennutzung Zwischen-ZeitZentrale (Zugriff am 20.07.2012):
http://www.bauwelt.de/sixcms/media.php/797/thumbnails/BW_2011_21_D_30_k.jpg.393225.jpg

Seite 65: Tonstudio (Zugriff am 23.07.2012):
<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b8/Tom-at-Desk.jpg>

Seite 66: Dortmund, Rock in den Ruinen Festival (Zugriff am 24.07.2012):
http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/c/c4/Rock_in_den_ruinen_2011_buehne.jpg/1024px-Rock_in_den_ruinen_2011_buehne.jpg

Seite 66: Brüggen, Info Pavillon Brachter Wald (Zugriff am 20.07.2012):
http://www.nrw-stiftung.de/presse/bilder/info-pavillon_01.jpg

Seite 66: Kassel, Open air Kino Dock 4 (Zugriff am 20.07.2012):
http://www.kasselkultur2012.de/var/website/storage/images/media/bilder/portaits/044_openairkino/6951-1-ger-DE/044_OpenAirKino_image_main.jpg

Seite 66: Karlsruhe, Zirkuszelt Stadtjugendausschuss (Zugriff am 20.07.2012):
http://www.stja.de/typo3temp/pics/Zirkuszelt_verkleinert_05c845c5cc.jpg

Seite 66: Moers, 3 Haldenlauf (Zugriff am 20.07.2012):
<http://images.runnersworld.de/sixcms/media.php/12/3.Drei-Halden-Lauf%2520137.JPG>

Seite 67: Unna, Extraschicht Lichtkunst (Zugriff am 20.07.2012):
http://www.extraschicht.de/uploads/tx_esprogram/RL-Unna_Lichtkunst_2_web_NEU.jpg

Seite 67: Berlin, Palast der Republik (Zugriff am 19.07.2012):
http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/d/d4/Berlin_Palast_der_Republik_2005.jpg/1024px-Berlin_Palast_der_Republik_2005.jpg

Seite 67: ???, Licht-Parasit (Zugriff am 20.07.2012):
<http://www.raumdialog.com/wp-content/uploads/2010/11/interaktiver-Parasit-raumdialog.jpg>

Seite 67: Berlin, Lichtinstallation Fassade - Chaos Computer Club; Fotograf: Dorit Günter, Nadja Hannaske (Zugriff am 23.07.2012):
<http://blinkenlights.net/sites/default/files/images/blinkenlights-project-logo-1500.jpg>

Seite 67: Rotterdam, Parasite - Korteknie Stuhlmacher Architecten, Foto: Ann Bousema (Zugriff am 23.07.2012):
<http://www.kortekniestuhlmacher.nl/sites/default/files/styles/slide/public/projectbeelden/7-Parasite%20LP-foto-Anne-Bousema.jpg>

Seite 67: Genf, Mapping Festival; Foto: Evdoika Reymondin (Zugriff am 24.07.2012):
http://mappingfestival.ch/2012/wp-content/blogs.dir/4/gallery/samedi-19/2012_05_19_mah_outdoor_projection_architecturale_evdoika_reymondin-8136.jpg

Seite 68: Gemeinde Rabenau, Geocacheing (Zugriff am 24.07.2012):
<http://rabenau.wapmedia.de/wp-content/uploads/gallery/grundaufbau/geo-caching-2.jpg>

Seite 68: Köln, Kalk Entdecken mit Schnitzeljagd, Fotograf: Christopher Clem Franken (Zugriff am 20.07.2012):
http://kalkberg.kalkpost.de/wp-content/uploads/2012/01/Chris_Franken_110722_KalkEntdecken_080.jpg

Seite 68: Köln, Kalk Entdecken mit Schnitzeljagd, Fotograf: Christopher Clem Franken (Zugriff am 20.07.2012):
http://kalkberg.kalkpost.de/wp-content/uploads/2012/01/KalkEntdecken_104.jpg

Seite 68: Dortmund, Crossgolf im Phoenixpark (Zugriff am 20.07.2012):
http://www.pflichtlektuere.com/blog/wp-content/uploads/2011/06/100_0427.jpg

Seite 69: Hamm, La Fête (Zugriff am 31.07.2012):
http://www.wa.de/bilder/2011/10/14/1446242/1258196529-copy-ham_fh27u04441-800x600.9.jpg

Seite 69: Berlin, Die Riesen kommen nach Berlin, Fotograf: Hans Scherhauser (Zugriff am 20.07.2012):
<http://www.riesen-in-berlin.de/typo3temp/pics/5632135fla.jpg>

Seite 69: Hamm, Helios Theater Performance "Kante" (Zugriff am 20.07.2012):
http://www.helios-theater.de/fileadmin/datensammlung/bilder/HELIOS_Theater_Kante_Foto_Walter_G._Breuer.jpg

Seite 69: Hamm, Herbstleuchten Maximilianpark (Zugriff am 31.07.2012):
http://www.maximilianpark.de/media/Veranstaltungen/2010/Herbstleuchten/Herbstleuchten_2010_015.JPG

